

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.  
mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf.  
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 33  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.  
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Nr. 27

Freitag, am 1. Februar 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Das Schneetreiben vom Mittwoch ging gestern mehr und mehr in Regen über. Der fallende Schnee war naß, der auf dem Boden liegende Schnee wurde schwer, und die Schneewehen, die sich auf Straßen und Wegen gebildet hatten, fehlten den durchfahrenden Fahrzeugen oder den darüber Schreitenden wesentlichen Widerstand entgegen. Das Thermometer zeigte bis 3 Grad Wärme an. Für den Verkehr war das Wetter wenig geeignet. Auf der Staatsstraße mochte es noch angehen, aber auch da gab es Störungen. Wesentlich schlechter war es auf Nebenwegen, wo die Wagen mitunter stecken blieben und ausgehauelt werden mußten. Im Gebirge steht das Thermometer noch immer unter Gefrierpunkt. Die Hindernisse sind nicht so arg wie hier. Die Wehen „gehen weg“, wenn ein Wagen durchprasselt. Die Landkräppler sind heute morgen immer noch, teilweise mit Umfahrten und mit Schaufeln, durchgehommen. Einzelnen Orten konnte freilich nur mit Schritten die Post zugeführt werden, da Zwischenstellen — wie z. B. Hermsdorf-Schönfeld — total verweht sind. Festgestellt muß auch werden, daß selten der Ortsbehörden jetzt alles getan wird, die Straßen offen zu halten, damit die Post die Orte erreicht.

Die am 3. Februar von Dippoldiswalde Schützenhaus aus stattfindende Rundfunksendung hat einen ungeheuren Widerhall gefunden, so daß die Eintrittskarten ausverkauft sind. Nachfragen nach Karten sind daher zwecklos.

Werde Mitglied der Deutschen Arbeitsfront. Fast ein jeder Volksgenosse hat die große Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront erkannt und ist ihr im Laufe der letzten Monate noch beigetreten. Es sind deshalb erfreulicherweise nur noch ganz wenige, die noch nicht Mitglied sind. Durch das Gesetz des Führers ist die DAF in der Partei und im Staat verankert. Jeder Ortsgruppenwart gibt Aufschluß.

**Billigere Mieten durch die Zinsherabsetzung.** Die Landesversicherungsanstalt Berlin will im Interesse der Zinsentlastung die Zinssätze für die von ihr gewährten Wohnungsbaudarlehen auf 4,5 Prozent jährlich senken. Den beteiligten Wohnungsbauvereinigungen soll jedoch zur Pflicht gemacht werden, die Neubaumieten entsprechend zu senken.

**40 000 Kilometer Reichsstraßen in Deutschland.** Bei einer Stellungnahme zu den Kraftfahrzeugsteuer-Ueberweisungen teilt Reichsminister Dr. Fricke zugleich im Namen des preussischen Finanzministers u. a. mit, daß vom 1. April 1935 ab das Reichs-Straßennetz weiter vergrößert und lobdankend rund 40 000 Kilometer oder rund 62 v. H. des bisherigen Staats- und Provinzialstraßennetzes umfassen werde. Hierdurch würden weitere Erparnisse in den Haushalten der Länder und preussischen Provinzen eintreten, die eine entsprechende Verringerung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern bedingten. Es sei daher in Aussicht genommen, den Länderanteil an der Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahr 1935 auf den festen Betrag von 90 Millionen RM festzusetzen und den gleichen Betrag auch in den Rechnungsjahren 1936 und 1937 zu verteilen.

**Erbwaldgüter ähnlich dem Erbfors.** Auf einer Tagung der Reichsaussschüsse für Forst- und Holzwirtschaft machte Ministerialrat Barchmann Mitteilungen über den voraussichtlichen Inhalt des einheitlichen Forstgrundgesetzes, das die gegenwärtige Zerstückelung in der Bewirtschaftung des deutschen Waldes abändern soll. Das Gesetz wird zunächst allgemeine Vorschriften für alle Waldungen enthalten und ein für allemal festlegen, daß die Forsthoheit nur beim Reiche liegt. Im einzelnen werden dann Vorschriften für die Staats-, Gemeinde-, Stiftungs-, Genossenschafts-, Siedlungs-, Privat- und anderen Waldungen folgen. Dabei sollen auch Vorschriften über die Bildung von Erbwaldgütern unter Anlehnung an die Erbforsgesetzgebung geschaffen werden.

Auf Antrag des Bauern Max Grumbt in Niederfrauendorf Nr. 32 ist am 29. Januar das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden, Prager Str. 43, ernannt.

**Sellersdorf.** Zu dem Abendgottesdienst des 30. Januar war unser Kirchlein sehr gut besucht. Auch die P.D. mit Fahne und die G.M. waren erschienen. Nach dem Lied: „Lobet den Herren“, sprach Pfarrer Eiß in beredten Worten über den vorordneten Dank- und Bittgottesdienst und über die Worte Glaube, Liebe, Hoffnung. Das Lied: „Nun danket alle Gott“, schloß diese weihewolle Abendstunde im Gotteshaus.

**Sellersdorf.** Am Mittwochabend fand in der Schule die feierliche Verleihung von 22 Ehrenkreuzen statt. Bürgermeister Dietrich gedachte des 30. 1. 33. an dem der Führer die Regierungsgewalt übernahm und sprach weiter über Kameradschaft im Weltkrieg. Er gedachte ferner des heimge-

## Ein neuer Plan? Französisch-englische Einigung?

London, 1. Februar.

Der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval sind am Donnerstag in London eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich der Generalsekretär beim Ministerpräsidenten und Gesandte in Prag, Roel, ferner der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Léger, sowie der Leiter der französischen Abteilung beim Völkerbund, Raffalli.

Zwischen dem britischen Botschafter in Paris und dem französischen Außenministerium soll bereits eine Einigungsformel erzittelt worden sein. Die Verständigungsgrundlage soll einmal dem französischen Sicherheitsbedürfnis und zum anderen dem englischen Wunsch Rechnung tragen, Deutschland eine Gleichberechtigungsvormel vorzuschlagen, die der „Prüffstein“ für die deutsche Bereitschaft zur europäischen Zusammenarbeit sein würde.

England soll nach einem Havas-Bericht wohl zur Uebernahme einer „substantiellen Verantwortung“ bereit sein, die Sicherheit aber, von der jedes Rüstungsabkommen abhängt, wolle es in einem allgemeinen kollektiven Plan verwirklicht sehen. So lege nach englischer Auffassung ein Einigungsschluß sämtlicher gegenwärtig in Verhandlung befindlicher Garantieverträge über ein solches Instrument voraus, daß alle zusammenhängen und sich im Rahmen des Völkerbundes auswirken. Wenn man sich in London darüber einigen sollte, und alsdann die Verhandlungen mit den anderen in Frage kommenden Staaten einschließlich Deutschland und seiner ehemaligen Verbündeten ebenso günstig ausgingen, dann würde nach englischer Annahme das Vorhandensein eines solchen Paktes den Abschluß eines Abkommens über eine neue Rüstungsordnung erlauben. In London sei man der Ansicht, daß alle diese Möglichkeiten den Gegenstand gleichzeitiger Verhandlungen bilden müßten. In englischen politischen Kreisen sei man überdies gegenüber einem allgemeinem Lustabkommen weiterhin sehr günstig eingestellt.

Die Einigungsformel ist zwar amtlich nicht bekanntgegeben worden, doch versichert die Londoner „Times“, ihr wesentlicher Inhalt sei der folgende:

gangenen Reichspräsidenten von Hindenburg, welcher dies Ehrenkreuz gestiftet hatte und überreichte den Kriegsteilnehmern das Besitztum mit dem Ehrenkreuz. Weitere Anträge sind eingereicht, jedoch noch eine größere Zahl Ehrenkreuze zu erwarten sind.

**Delfa.** Seltene Erinnerungsflecke kann die Familie Kugler aufweisen, die zu Weihnachten ihre goldene Hochzeit feiern konnte. (Wir berichten seinerzeit an dieser Stelle.) Fein behütet kann man die Hochzeitskränze der grünen, der silbernen und der goldenen Hochzeit sehen, Zeugen froher und glücklicher Tage, 50 und 25 Jahre lang treu behütet als wertvolle Erinnerungsflecke.

**Schmiedeberg.** Am Mittwochabend 8 Uhr erfolgte in der Schulturnhalle, wozu sich alle Korporationen mit ihren Fahnen nach Beendigung des Mitt- und Dankgottesdienstes begeben hatten, durch Bürgermeister Barthel die Aushängung von 140 Kriegsehrenkreuzen. Die schlichte Feier begann mit gemeinsamem Gesang des Deutschlandliedes. In seiner Ansprache hob Bürgermeister Barthel hervor, daß es ihm eine ganz besondere Ehre und Freude sei, gerade am 2. Jahrestage der Erhebung Deutschlands die vom vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Ehrenkreuze verteilen zu können. Gleichwie des Heimanges des großen Feldmarschalls gedachte er auch der toten Kriegskameraden, die für Deutschlands Ehre gefallen sind. Ihr Andenken ehreten die Anwesenden durch einige Minuten stilles Gedenken, währenddessen das Lied vom guten Kameraden erklang. Zum Schluß der Ansprache des Bürgermeisters stimmten alle mit freudigem Herzen in ein dreifaches „Gloria“ auf den Führer und Reichshandler ein. Nach vollzogener Aushängung nahm auch O.-Leiter Felscher das Wort, um die Glückwünsche der Ortsgruppe zu überbringen. Eingedenk des Schaffens unseres Führers, das schon so viel Sichtbares geleistet habe, wollten wir nur hoffen und wünschen, daß die den Völkern dargeleitete Hand zur Versöhnung auch ergriffen werde, um einen dauernden Frieden zu sichern. Der Abend schloß mit Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

**Dresden.** Dem starken Schneefall am Mittwoch ist am Donnerstag nachmittag bei erheblichem Temperaturanstieg regelrechtes Matschetter gefolgt, das der weißen Winterherrlichkeit ein schnelles Ende bereiteite. Zahlreiche Verkehrsunfälle auf den glatten und schlüpfrigen Straßen waren die Folge. Die meisten verursachten glücklicherweise nur mehr oder weniger erheblichen Sachschaden. Auf der Großenhainer Straße stürzte eine 27 Jahre alte Friseurin vom Fahrrad und erlitt eine Gehirnerschütterung, während auf der Altonaer Straße eine 74 Jahre alte Frau hinfiel und sich den Unterarm brach. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

1. Der Teil des kürzlich in Rom unterzeichneten französisch-italienischen Protokolls, in dem ein einseitiges Vorgehen Deutschlands hinsichtlich der Rüstungen für unzulässig erklärt wird, findet die volle Unterstützung Großbritanniens.

2. Die Notwendigkeit der praktischen Verwirklichung des Gleichheitsgrundsatzes, der in der Erklärung der fünf Regierungen vom 11. Dezember 1932 über Gleichheit und Sicherheit enthalten ist, wird bekräftigt.

3. Als Lösung wird vorgeschlagen, daß gewisse Bestimmungen des Teils 5 des Friedensvertrages durch eine gemeinsame Erklärung außer Kraft gesetzt werden, vorausgesetzt, daß in Genf eine allgemeine Abrüstungsvereinbarung zustande kommt, die Ausführungsbedingungen einschließt.

Ferner wird auch ein allgemeiner europäischer Friedenspakt vorgeschlagen, der die bestehenden regionalen Pakte einbezieht. Deutschland müsse nach Genf zurückkehren, um von den Vertragsbeschränkungen entbunden zu werden.

Dem Pariser Vertreter der „Times“ zufolge bestätigt es sich, daß in London auch einige Besprechungen über Finanzfragen, besonders über die Währungsfrage, stattfinden werden. Man sehe ein, daß ohne Beteiligung der Vereinigten Staaten bindende Beschlüsse unmöglich seien. Die französische Regierung scheine aber den dringenden Wunsch nach einem vorläufigen Meinungs-austausch über eine künftige Stabilisierung zu haben. Sie werde vielleicht sogar veranschaulicht Ziffern für das künftige Verhältnis der drei Währungen vorschlagen.

## Flandin und Laval in London

Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval trafen am Donnerstag kurz nach 19 Uhr in London ein; sie wurden auf dem Victoria-Bahnhof von Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Sir John Simon begrüßt. Der französische Botschafter und ein Vertreter

**Stadt Wehlen.** Dieser Tage ereignete sich hier der wohl einzig dastehende Fall, daß zwei in ziemlicher Entfernung von einander sich befindliche Angler einunddenselben Fisch an ihren Schnuren aus der Elbe zogen. Obwohl die im Wasser schwimmenden Räder einen Abstand von mindestens einem Meter hatten, hatte sie der Fisch, eine dreiviertelpfundige Zärte, alle beide aufgenommen. Die Entscheidung, welchen Angler der Fang zugesprochen werden sollte, fällt das Los durch Aufwerfen einer Münze.

**Wilschdorf.** Am Dienstag hatte ein Mann aus der Nähe von Göda bei der Bank 300 Mark abgehoben. Mit mehreren Männern hatte er dann in einer Gastwirtschaft gezecht und hatte dabei die Unvorsichtigkeit begangen, allzufrüh durchzublenden zu lassen, daß er einen größeren Geldbetrag im Besitz habe. Nach durchgezechter Nacht mußte er die Feststellung machen, daß ihm das Geld abhanden gekommen war. Unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls wurde die Kassierin der Gastwirtschaft festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

**Großholbersdorf.** Von der hiesigen Polizei mußte dieser Tage eine aus Zichopau gebürtige ledige Arbeiterin festgenommen werden, die hier beim Betteln betroffen worden war. Beim Nachprüfen ihrer Verhältnisse ergab es sich, daß die Bettlerin volle Wohlfahrtsunterstützung bezieht und auch vom Winterhilfswerk reichlich bedacht worden ist. Sie hatte es in keiner Weise nötig, bettelnd von Haus zu Haus zu gehen und der Armut noch ihre wenigen Pfennige abzubetteln. Die Unwürdige wurde ins Wollensteiners Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Roswein.** Der 30-jährige Gewerbelehrer Kurt Wedel war vor einigen Tagen beim Skifahren im Schwarzenberggebiet so unglücklich gestürzt, daß er mit einem schweren Beinbruch dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist der Verunglückte jetzt nach zweiwöchigem Krankenlager gestorben.

## Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabestort Dresden)  
Meist wolzig. Temperaturen im Flachland über Null, im Gebirge meist unter Null. Zeitweise Niederschläge, je nach Höhenlage als Regen oder Schnee. Lebhaft, in der Höhe starke westliche Winde.

der englischen Regierung waren den französischen Ministern nach Dover entgegengesetzt.  
Für die amtlichen Besprechungen in London sind Freitag und Sonnabend vorgesehen. Auf englischer Seite wird außer MacDonald und Sir John Simon auch Baldwin an den Verhandlungen teilnehmen. Während es allgemein als sicher gilt, daß Caval schon am Sonnabend oder am Sonntag wieder nach Paris zurückkehrt, wird der französische Ministerpräsident noch das Wochenende auf dem Lande verbringen, wo er, wie angenommen wird, Finanz- und Wirtschaftsfragen mit englischen Ministern und anderen Persönlichkeiten besprechen will. Vor allem liegt ihm die Frage der Währungsstabilisierung am Herzen, in der er jedoch kaum auf großes Entgegenkommen von britischer Seite rechnen kann.

### Um den Nichteinmischungspakt

Deutsche Rückfragen in Paris und Rom  
Schweizer Zeitungen veröffentlichen die Meldung, wonach in Berliner diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet sei, daß die deutsche Regierung durch ihre Botschafter in Rom und Paris die angekündigte Rückfrage bezüglich des Nichteinmischungspaktes habe überreichen lassen. Es seien bestimmte Fragen gestellt, jedoch werde als eine Vorbedingung für die Annahme des Paktes seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben, daß England und auch die Schweiz diesem Pakt beitreten.  
Erfundigungen an zuständigen Berliner Stelle ergeben, daß die Reichsregierung ihre Botschafter in Paris und Rom beauftragt hat, eine Reihe von Rückfragen bezüglich Inhalt und Tragweite des Nichteinmischungspaktes (Donaupaktes) zu stellen. Von Vorbedingungen (Forderungen) oder auch nur Vorschlägen konnte in diesem ersten Stadium der Klärung auf dem üblichen diplomatischen Weg naturgemäß nicht die Rede sein.

### Goldpenden unnötig

Keine Geldsammlungen für den Rückkauf der Saargruben.  
Aus Anlaß des überwältigenden Ergebnisses der Saarabstimmung und befehl von dem Willen, der Reichsregierung, die sich aus der Rückgliederung des Saargebietes ergebenden wirtschaftlichen Lasten tragen zu helfen, hat sich eine große Anzahl von Volksgenossen erbötend, goldene Schmuckstücke zur Verfügung zu stellen.  
Diese Opferbereitschaft zeugt von einem vorbildlichen Patriotismus. Die Ablieferung von Goldschmuck, wie sie im Jahre 1813 und zuletzt in der schlimmsten Notzeit des Weltkrieges stattgefunden hat, ist heute jedoch nicht erforderlich.  
Das neue Reich ist stark genug, um auf Notpenden im vorliegenden Falle verzichten zu können; es möchte den Opfergeist der Bevölkerung allein vorbehalten für die Milderung von Not und Armut im Lande. Im übrigen sind bereits Vereinbarungen getroffen worden, die sicherstellen, daß die Bezahlung der Saargruben ohne Inanspruchnahme der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank erfolgen kann. Aber auch die Währungspolitik bedarf ganz allgemein der Ablieferung von Schmuckstücken nicht, sondern bedient sich der bekannten wirksamen Wirtschaftsmassnahmen, um den Zahlungsverkehr mit dem Auslande zu regeln. Es wird daher gebeten, von derartigen Goldschmuckpenden abzusehen; Goldmünzen können selbstverständlich nach wie vor bei der Reichsbank umgetauscht werden.

### Göring bei Pilsudski

Der preußische Ministerpräsident General Göring ist von der Jagd beim polnischen Staatspräsidenten in den Forsten von Bialowiec nach Warschau zurückgekehrt und weilte beim deutschen Botschafter von Nolte zu Gast. An dem Essen nahmen polnischerseits teil: der polnische Ministerpräsident Kogolowski, der Außenminister Oberst Beck mit Frau, der Innenminister Kosciakowski mit Frau, der Berliner polnische Botschafter Pilski, der Vizeminister des Auswärtigen, Graf Szembel mit Frau, die Generale Sosnkowski und Jabrony, der Boiwode Jaroszewicz, Departementeschef Graf Potocki, der Chef des Protokolls, Graf Romer mit Frau, der Chef des Militärkabinetts, Oberst Glogowski und Ingenieur Koothe vom Landwirtschaftsministerium.  
Später stattete Ministerpräsident General Göring Marschall Pilsudski im Schloß Belvedere einen Besuch ab der über anderthalb Stunden währte.

### Senkung der Stickstoffpreise

zur Förderung der Erzeugungsschlacht  
Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Auf Grund der in den letzten Tagen mit dem Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dem Reichsnährstand und dem Stickstofffondat gepflogenen Verhandlungen ist folgendes festgesetzt worden:  
Zur erfolgreichen Durchführung der Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft wird mit sofortiger Wirkung für den Rest des Düngejahres ein Sonderabschlag auf den Stickstoffpreis gewährt; er beträgt für Stickstoffdünger 5 % für Kalkstickstoff 3 % je Kilogramm Stickstoff; dieses bedeutet im Durchschnitt eine Preisermäßigung um etwa 7 v. H.  
Um die Abnehmer der zu Dezember- und Januarpreisen vom Stickstofffondat bezogenen Düngemittel vor unmittelbaren Verlusten zu schützen, gewährt das Stickstofffondat auf diese Mengen insoweit eine Vergütung, als der Februar-Preis abzüglich des Sonderabschlages unter den Dezember- und Januar-Preisen liegt; darüber hinaus wird eine Rückvergütung nicht gewährt. Im Zusammenhang hiermit wird die Barzahlungsvergütung auf anderthalb v. H. festgelegt.  
Die deutsche Landwirtschaft kann auf die Weitergewähr der Preisermäßigung für das Düngejahr 1935/36 nur dann rechnen, wenn eine wesentliche Abschwächung der stickstoffhaltigen Düngemittel erreicht wird.

### Was deutsche Bauern opferten

Nach den Ermittlungen des Reichsnährstandes hat die Landwirtschaft folgende außerordentlich hohe Leistungen zum Winterhilfswert bis Ende Januar aufgebracht:

## Deutsche Pionierarbeit / Ein Jahr Deutschland-Südamerika-Luftverkehr

Berlin, 1. Februar. Das deutsche Volk kann am 2. Februar auf eine einzigartige Luftverkehrleistung zurückblicken. Vor einem Jahr verließ zum ersten Mal das „He 70“-Schnellflugzeug der Luft Hansa den Berliner Zentralflyghafen mit der ersten Südamerikapost an Bord. Heute kann man sagen, daß die Hoffnungen, die man damals an diesen Versuch knüpfte, über Erfülltes hinaus erfüllt worden sind. Die Tatsache, daß alle im Laufe des Jahres durchgeführten 56 Ozeanflüge in der festgesetzten Zeit pünktlich ihr Ziel erreichten, ist ein Beweis, der für sich selbst spricht.

Die deutschen Flugzeuge haben auf der Strecke Deutschland-Südamerika, hinweg über Europa, Afrika, den Ozean und Südamerika, im ersten Jahr mehr als 700 000 Kilometer zurückgelegt.

Anfänglich flog nur alle 14 Tage ein Flugzeug in jeder Richtung. Im Herbst änderte sich der Dienst. Nachdem das Luftschiff seine Reisen einstellte, übernahm die Luft Hansa den Verkehr allein und flog im Winter jede Woche hinüber und herüber. Deutsche Flugzeuge im regelmäßigen Ozeanluftverkehr begegnen sich seitdem allwöchentlich über dem Atlantik und tauschen untereinander Kunststücke aus.

Sind schon die Flugleistungen auf dieser ersten und einzigen mit Flugzeugen regelmäßig besetzten Atlantikstrecke der Welt erstaunlich, so wohl noch mehr die Beförderungsleistungen des ersten Jahres.

Auf den 56 Luft-Hansa-Flügen wurden insgesamt etwa 2 000 000 Luftpostbriefe befördert.

Immer wieder müssen sich die Besatzungen den Weg erkämpfen, jeder durchgeführte Flug ist ein Sieg im dauernden Kampf gegen die Elemente. Ebenso war es erforderlich, überall das am geeignetsten scheinende Gerät einzusetzen. So flogen auf dem ersten Abschnitt der großen Strecke die Heinkel „He 70“-Blitzflugzeuge, die schnellsten Verkehrsflugzeuge der Welt. Den Anschlussdienst versehen dreimotorige Junkers „Ju 52“-Maschinen, die von Dornier 10-Tonnen-Balzen abgelöst werden, mit denen der Sprung über den Atlantik zum fernen Südamerika unternommen wird. Jenfalls in Südamerika, sind es wieder Junkers-Flugzeuge, die den langen Küstenstrich von weit über 4000 Kilometer bis Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, zurücklegen.

Rund 5,8 Millionen Zentner Kartoffeln, 189 000 Zentner Weizen, 466 000 Zentner Roggen, 5000 Zentner Vieh- und Fleischwaren, 59 000 Zentner Obst- und Gemüse, 30 000 Zentner andere Erzeugnisse, 120 000 Zentner Holz, 23 000 Zentner Kohl und Torf, 46 000 Eiter Milch und 1,2 Millionen R.M. Bargeld. Außerdem wurden ebenfalls in beträchtlichen Mengen Weihnachtsgüter, Eier, Wild, Geflügel, Wein, Kolonialwaren und Kleidungsstücke geportiert.

### Späte Wiedergutmachung

Oberleutnant Marloh freigesprochen.

Vor dem Kommandanturgericht in Berlin fand die Wiederaufnahmeverhandlung gegen den Oberleutnant a. D. Marloh statt, der im Dezember 1919 von dem damaligen Feldkriegsgericht wegen der Erschießung von 29 Angehörigen der Volksmarine-Abteilung im März 1919 freigesprochen, aber wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und Führung fallender Ausweise zu drei Monaten Festungshaft und 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Seit Jahren hatte sich Oberleutnant Marloh, der jetzt Direktor der Strafanstalt in Celle ist, um seine Rehabilitation von dem Vorwurfe der Fahnenflucht durch ein Wiederaufnahmeverfahren bemüht. Endlich wurde im vergangenen Herbst durch Entscheidung des Oberkriegsgerichts das Wiederaufnahmeverfahren für zulässig und begründet erklärt.

Marloh hatte sich als alter preussischer Gardeoffizier trotz fünfjähriger schwerer Verwundung der Gardelavallerie-Schwügendivision zur Verfügung gestellt und führte eine Freiwilligen-Abteilung von 40 Mann. Auf Grund des von dem damaligen Reichswehrminister Noske herausgegebenen sogenannten Schieferlasses und des von der Regierung verhängten Standrechtes, die den Regierungstruppen das Recht gaben, ohne weiteres gegen Ansammlungen mit der Waffe vorzugehen, hatte Marloh am 11. März 1919 in einem Hause 400 Angehörige der Roten Marine-Abteilung festgenommen, die kurz vorher gegen die Regierungstruppen gekämpft hatten. Marloh hatte 29 Führer dieser Spartakistenbande an die Wand stellen und standrechtlich erschießen lassen. Daß er dazu berechtigt gewesen war, beweist am treffendsten das Urteil des Feldkriegsgerichtes, das ihn von der Anklage des Totschlages freisprach. Über Marloh ist einer von denen gewesen, die von einer verantwortungsbewussten Regierung geportiert wurden. Am 1. Juni des gleichen Jahres sollte er verhaftet werden. Sein unmittelbarer Vorgesetzter, der damalige Polizeihauptmann Kessel, verlangte von ihm, daß er fliehen sollte, drängte ihm falsche Papiere auf und erklärte nachdrücklich, der Reichswehrminister Noske und die Regierung befehle ihm zu fliehen, da sie auf alle Fälle einen Prozeß vermeiden wolle, bei dem zu befürchten sei, daß er Anstoß zu neuen Spartakistenaufländen gäbe. Marloh glaubte, einem Befehle gehorchen zu müssen. Einige Monate später wurde er dann in Leipzig verhaftet. Dem Antrage des die Anklage vertretenden Oberkriegsgerichtsrats folgend, sprach das Kommandanturgericht unter Aufhebung des damaligen Urteils Oberleutnant Marloh von der Anklage der Fahnenflucht und des Gebrauches gefälschter Ausweise frei.

### Warnung an die Hausbesitzer

Angerechtfertigte Mietpreiserhöhungen werden streng geahndet

Durch die bayrische politische Polizei wurde der Hausbesitzer Andreas B a b t, München, Mauertischer Straße 10, in Schuchhaft genommen.  
Babt suchte sich auf Kosten der Mieter zu bereichern. Mieter, die in seinen Häusern Wohnung bezogen, mußten diese auf eigene Kosten instandsetzen, was bisweilen bis zu 1000 R.M. kostete. Waren die Wohnungen auf Kosten der Mieter in einen guten Zustand versetzt, dann erfolgten Mietpreiserhöhungen von 20 bis 33 v. H. Nach der Mieter diese ungerechtfertigte Steigerung, die nur auf mühselose Bereicherung abzielte, nicht an, dann erfolgte zum nächsten Termin Kündigung, weil Babt hoffte, die wieder instandgesetzte Wohnung teurer vermieten zu können. In einem Fall wurde eine Wohnung, deren Friedensmiete auf 30 R.M. angesetzt ist, bis zu 55 R.M. gesteigert.

### Erdstöße am Bodensee

Am Donnerstag wurden im Bodenseegebiet, in der Hauptlage in Konstanz und Singen sowie am ganzen Untersee, Erdstöße verspürt. Der erste Erdstoß erfolgte in Konstanz um 10.15 Uhr, ihm folgten in einem Abstand von dreißig Minuten noch drei Stöße. Während diese Beben leichterer Natur waren, erfolgte um 13.39 Uhr ein neuer starker Erdstoß, der mehrere Sekunden lang anhielt und von einem starken unterirdischen Rollen begleitet war. In den Wohnungen kamen die Einrichtungsgegenstände ins Schwanken. Sachschaden ist, soweit bis jetzt festgestellt, nicht entstanden. Der Erdstoß am Nachmittag wurde auch in Freiburg i. Br. verspürt.

## Merlei Neuigkeiten

Zwei Opfer der Arbeit. Bei Ober-Bingweiler im Saargebiet ereignete sich im Harsteinbruch der Balz-Saarbrücker Harsteinwerke ein schwerer Unglücksfall. Unter den Füssen zweier Arbeiter lösten sich die Gesteinsmassen. Beide Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und lebendig begraben. Bis her war es nicht möglich ihre Leichen zu bergen, da weitere Gesteinsmassen nachstürzten.

600 000 Schweizerische Franken unterschlagen. Die bekannte Schweizerische Eisenhandlung Frickart in Jöfingen ist in Konkurs geraten. Auf der ersten Gläubigerversammlung wurde dem ehemaligen Direktor und jetzigen Vertreter des Verwaltungsrates Max König vorgeworfen, daß er zum Schaden der Firma 600 000 Franken unterschlagen und sie ferner um einen weiteren Betrag von 800 000 Franken durch Kreditverschöpfung geschädigt habe. Der Staatsanwalt hat die strafrechtliche Untersuchung gegen Max König eingeleitet.

Mit einem Scheidungsurteil durchgebrannt. Ein Angestellter der Papierfabrik Oji, der einen Scheidungsurteil über eine Million Yen zur Bank bringen sollte, war seit Mittwoch spurlos verschwunden. Die energischen Bemühungen der Polizei hatten den Erfolg, daß der Angestellte in der Nähe von Tokio aufgegriffen wurde. Bei seiner Festnahme machte er einen Selbstmordversuch. Wie es heißt, soll er in Spekulationen verwickelt sein.

Winter in Marokko. Nach Meldungen aus Marrakesch sind vier mit Eingeborenen besetzte Autobusse in den Schluchten des Tiff Tiffa seit zwei Tagen eingeschneit. Von 100 Fahrgepäckern sollen sieben oder acht der Kälte oder dem Hunger zum Opfer gefallen sein. Hilfe ist angeblich unterwegs.

## Sächsisches

Seifersdorf. Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten am Dienstag, 29. Januar, in der Schule. Anwesend: Bürgermeister Dietrich als Vorsitzender, P.g. Querner als Gemeindevorsteher und 8 Gemeindevorordnete. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, der zu dieser ersten Sitzung im neuen Jahr den Gemeindevorordneten ein glückliches und gesundes neues Jahr wünschelte, entledigte er sich einer Ehrenpflicht, indem er des so jung verstorbenen Mitgliedes des Kollegiums, P.g. Gerhard Weisler, in ehrenden Worten gedachte und ihm den Dank für die geleistete Arbeit in der Gemeinde abstattete. Das Kollegium, ebenso die Jubler, erhoben sich von den Plätzen. Als Vorsitzender für 1935 wurde P.g. Bürgermeister Dietrich und als dessen Stellvertreter P.g. Querner genannt, als Schriftführer P.g. Müller. Die drei Gemeindevorordneten sprachen für das Vertrauen den Dank aus. Es folgte der Bericht über den Stand der Vorarbeiten für den Wasserleitungsbau. Der Bürgermeister gab ein Schreiben der Amtshauptmannschaft bekannt, in welchem die Gemeinde auf die Rückstände der Wasserkosten an die Landesforstbehörde aufmerksam gemacht wird. Die Gemeinde wird aufgefordert, einen Plan für die Aufbringung der Zinsen und Rückzahlung des aufzunehmenden Darlehens für den Wasserleitungsbau einzureichen. Dies ist bereits geschehen. Ein neuer Kostenschlag wird zur Zeit ausgearbeitet. Der Bau selbst ist bereits von der Wasserbaupolizei genehmigt. Die Kosten hierfür werden ca. 30 000 R.M. betragen. Da die Fortsetzungen der Kraftwerke freilich für die Ueberlassung des Grundstücks zur Quellfassung übertrieben hoch sind, soll mit Hilfe der Aufsichtsbehörde verhandelt werden, in einer Kommission mit den Kraftwerken zu verhandeln. Die Arbeitsdauer für den Bau wird ca. 200 Tagewerke in Anspruch nehmen. Gegen den Bau eines Wohnhauses des Einwohners Ernst Schöbe, sowie gegen den Umbau der Trinkhalle Anvor werden keine Einwendungen erhoben. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Seifersdorf. Der Heimatverein Seifersdorf hielt am Dienstag seine Monatsversammlung im Kurhaus ab. Vereinsführer Kantor Weber gab bekannt, daß ab 1. Januar die Welttagung der Vierteljährlich stattfindet und durch hierzu bestimmte Nacharbeiten vorgenommen wird. Die Hauptversammlung wird Mitte Februar im Gasthof abgehalten. Von einer Interaktion in der Wälder- und Sommerfrischengeltung wird abgesehen. Da ein Fahrwerksbesitzer eine Bank zerbrochen hat, soll in Zukunft ein solcher Fall sofort gemeldet werden, um den hierfür Verantwortlichen bez. dessen Haftpflicht heranzuziehen. In nächster Zeit soll eine Fahrt ins Central-Theater stattfinden, ebenso im Mai eine Fahrt ins Blaue. Ein Schild: Achtung! Straßeneinmündung! wird bei Schmelzmeister Göbel angebracht werden, ebenso eine Warnungstafel bei Tischlermeister Dreher, da an dieser Kurve und Straßenkreuzung überhaupt keine Ueberlicht vorhanden ist. Eingaben an die Reichsbahn sind in Vorbereitung, so u. a. wegen Weiterführung des Fußweges, welcher von Rabenau früh gegen 7 Uhr abgeht, so daß er gegen 1/7 Uhr in Waller abgehen kann, ferner die Beleuchtung des Bahnhofsweges u. a. mehr. Eine bessere Aussicht von der Erashöhe zu erreichen ist nicht möglich, da der Forst Gesehmung zur Ausbuchtung versagt. In den Gebirgsbäumen im Orte sollen Schilder angebracht werden, welche anzeigen, wann und aus welcher Gelegenheit sie gepflanzt wurden. Heimatfreund Grundke erbot sich, dem Bergwerksstollen unter seiner Führung einen Besuch abzustatten. Dem wird freudig zugestimmt. Sobald der Besitzer des Grundstücks Genehmigung erteilt, wird die Besichtigung an einem Sonntag vormittag stattfinden. Eine Fährbahn durch unsere Heimatliche soll unter Leitung von Pfarrer Ely stattfinden. In seinem Schlusswort sprach

der Verei...  
dem Fähr...  
auch fern...  
Höden...  
tigte ein...  
von rund...  
blumentag...  
Höden...  
kreuzen...  
gangen, die...  
nationalen...  
dachte dabe...  
Schließlich...  
Gemeinde...  
ist, das Chr...  
tragen. Er...  
Hindenbur...  
Reichskanz...  
verliehen...  
das die sch...  
Höden...  
tigen am T...  
hilfswerk...  
scheine, 370...  
Milchschu...  
ding, 55 P...  
Gräpchen...  
kleineren...  
teilung geb...  
Reichsmark...  
Della...  
Betrieb der...  
appel hat...  
Feier der...  
Musk- und...  
sprache, in...  
schen Gesch...  
niemals Den...  
gung des K...

der Vereinsführer von deutscher Heimat, deutschem Volkstum, vom Führer, welcher dieses Volkstum fördert, und gelobte, ihm auch fernerhin treue Gefolgschaft zu leisten.

**Höckendorf.** Die kürzlich durchgeführte Pfundsammlung zeigte ein erfreuliches Ergebnis. Es entspricht einem Gesamtwert von rund 100 RM. — Für die DM-Sammlung — Kornbranntwein — wurden hier rund 33 RM. gespendet.

**Höckendorf.** Von den bisher rund 130 beantragten Ehrenkreuzen waren 48 bei der hiesigen Gemeindeverwaltung eingegangen, die Bürgermeister Theß am 30. Januar, dem Tag der nationalen Wiedergeburt, den Betreffenden aushändigte. Er gedachte dabei des 30. Januar 1933 und der Jahre des Weltkrieges. Schließlich beglückwünschte er die Ausgezeichneten im Namen der Gemeinde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es allen vergönnt ist, das Ehrenkreuz noch recht lange und bei voller Gesundheit zu tragen. Er gedachte ferner des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg als Stifter der Ehrenkreuze und des Führers und Reichskanzler Adolf Hitler, in dessen Namen die Ehrenkreuze verliehen werden, mit einem gemeinsamen dreifachen Sieg-Heil, das die schlichte Feierstunde beendete.

**Höckendorf.** Wie allorts wurden auch hier alle Hilfsbedürftigen am Tage der nationalen Wiedergeburt aus dem Winterhilfswerk unterstützt. Es kamen zur Verteilung: 178 Kohlenstücke, 370 Brikettsstücke, 605 Lebensmittelstücke und 50 Milchstücke. Ferner wurden ausgeteilt: 50 Päckchen Pudding, 55 Pfd. Zucker, 60 Pfd. Reis, rund 100 Pfd. Mehl und Grapen, Oriz, Kaka, Nudeln, Speck, Eier und Quark in kleineren Mengen. Der Gesamtwert der am 30. Januar zur Verteilung gebrachten Güter und Waren beziffert sich auf 1287 Reichsmark.

**Delsa.** Am Tage der Feier der Nachübernahme fand im Betrieb der Firma Carl Schneider, Sigmundfabrik, ein Betriebsappell statt, während der Tag in der Schule in einer gemeinsamen Feier der Oberklassen würdig begangen wurde. Umrahmt von Musik- und Gesangsbeiträgen hielt Lehrer Anabe eine Ansprache, in der er über hervorragende Persönlichkeiten der deutschen Geschichte sprach und den Kindern verständlich machte, daß niemals Deutschland verlor, wenn es einig war. Und die Einigung des 30. Januar 1935 haben wir unserem Volkshändler Hil-

ler zu verdanken, der 13 Jahre lang darum gekämpft hat. Der 3. Vers des Deutschlandliedes „Einigkeit und Recht und Freiheit“, von allen mitgetragen, bekräftigte seine Ausführungen. — Am Abend fand in der Turnhalle die Verteilung der Ehrenkreuze an die Frontkämpfer durch den Bürgermeister statt. In der durch die Fahnen des neuen Deutschlands und die Bilder des Führers und des greifen Generalfeldmarschalls geschmückten Turnhalle hatten die Kriegsteilnehmer Platz genommen. Nach dem gemeinsamen Gesang „O Deutschland hoch in Ehren“ und einem Liedvortrag des Männergesangsvereins „Lieberkranz“ hielt der Bürgermeister eine Ansprache, in der er die Treue der Kriegsteilnehmer würdigte. Nach Verlesen der Stiftungsurkunde wurde unter dem Klang des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ der Gefallenen des Weltkrieges und des Feldmarschalls von Hindenburg gedacht. Nach der Verteilung begaben sich viele in die Kirche zum Dankgottesdienst anläßlich der Nachübernahme vom 30. Januar 1935.

**Delsa.** Am Dienstag ist durch die Geistesgegenwart eines Kraftwagenführers ein schwerer Unfall verhütet worden. Von einem Seitenweg fuhr ein Schulkind auf die Hauptstraße, als gerade ein schwerer Bierwagen gefahren kam. Das Kind prallte an und kam zwischen Vorder- und Hinterräder des Lastwagens zu liegen. Nur der Geistesgegenwart des Kraftwagenführers ist es zu danken, der trotz der Glätte den Wagen sofort zum Stehen brachte, daß das Kind vollständig unverletzt davonkam. Der Wagen aber schleuderte stark und beschädigte einen Mann. Dieses Vorwissen sollte wieder ein warnendes Beispiel an die Eltern sein, ihren Kindern das Rodeln auf den verbotenen Wegen zu unterlagen. Ganz abgesehen davon, daß durch das Rodeln die Wege glatt werden und die anderen Wegbenutzer in die Gefahr des Ausgleitens gebracht werden, ist die Gefahr für den Rodelnden deswegen so groß, weil alle Wege mit Gefälle nach der Hauptstraße gehen.

**Dresden.** Die Dresdener Schornsteinfegerinnung kann in diesen Tagen auf ein 225jähriges Bestehen zurückblicken. Die schwarze Innung der Essenstehermeister ist im Anfang des 18. Jahrhunderts gegründet worden.

**Pirna.** Unglück am gesicherten Bahnübergang. Ein hiesiger Kraftwagenführer versuchte, mit seinem Lastwagen den Übergang der Pirna-Gottleuba an der alten Dresdener Straße nach vor der Durchfahrt eines Personenzuges zu überqueren, stieß jedoch in schneller Fahrt an den Puffer der Lokomotive. Der Lastkraftwagen drehte sich um und wurde ein Stück fortgeschleift. Der Führer wurde eingeklemmt und erheblich verletzt; er mußte im Krankenhaus Aufnahme finden. Der Übergang war vorchriftsmäßig gesichert.

**Penig.** Nachdem bereits in einer anderen Stadt ein junger Erdbürger den Namen Saarfried erhalten hat, hat jetzt ein Peniger Einwohner seinem dieser Tage geborenen Sohn aus Anlaß des überwältigenden Saarfieges ebenfalls den Namen Saarfried gegeben. Der Name wurde ohne weiteres in das Standesamtsregister eingetragen.

**Norbach bei Roswein.** Am Förstberg kam der schwer beladene Lastzug eines Chemnitzer Spediteurs ins Rutschen. Der Anhänger stürzte auf die Böschung und blieb mit den Rädern nach oben liegen, bewachte aber dadurch den nachrückenden Lastkraftwagen vor dem gleichen Schicksal. Die Fracht, mehrere Zentner schwere Garnstoffe, mußten umgeladen werden. Infolge des Unfalles mußte der gesamte Verkehr auf der Staatsstraße Leipzig—Waldheim—Rosen—Dresden fast 5 Stunden lang umgeleitet werden.

**Tannenberg.** Am ungesicherten Bahnübergang netten sich zwei neunjährige Knaben und merkten dabei nicht, wie sie in einen heranrollenden Zug der Kleinbahn unmittelbar hineinliefen. Beide wurden von der Lokomotive erfasst. Während der eine Knabe nur einen leichteren Stoß erhielt, wurde der andere ein größeres Stück geschleift, ehe die Maschine zum Halten gebracht werden konnte. Der Junge wurde mehrfach verletzt, doch sind wie durch ein Wunder seine Verletzungen nicht lebensgefährlich.

**Kadeberg.** SS-Führer ausgezeichnet. Der Reichsführer der SS hat dem SS-Obersturmführer Gottfried Beigelt in Anerkennung seiner Verdienste um die SS den Silbernen Totenkopfring verliehen.

**Ebersbach.** Hilfe für jüdetendeutsche Kinder. Nachdem die tschechischen Behörden ihre Genehmigung erteilt haben, können wöchentlich zweimal bedürftige Kinder aus Georgswalde i. B. von hiesigen Wohltätern mit warmem Essen versorgt werden; die Kinder kommen unter Führung eines Lehrers über die Grenze.

### „Kraft durch Freude“ im Rundfunk

Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront und NSB „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, teilt mit:

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Reichs sender Leipzig und der NSB „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, die sich schon im Monat Januar so erfreulich bewährt hat, macht es uns möglich, auch im Monat Februar zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen, die durch den Rundfunk übertragen werden.

Es sind folgende Sendungen vorgesehen: Sonntag, 3. Februar, von 18 bis 19 Uhr: Sendung aus Dippoldiswalde „Aus fröhlicher Laune“; Dienstag, 5. Februar, von 12 bis 13 Uhr: Übertragung eines Betriebskonzertes der Reichswehr aus den Sachsenwerken in Dresden-Niederbühl; Sonntag, 10. Februar, von 20 bis 21 Uhr: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters mit Ellen Winter (Sopran) und August Seider (Tenor). Übertragung aus dem Gewandhaus in Leipzig; Dienstag, 12. Februar, von 12 bis 13 Uhr: Übertragung eines Betriebskonzertes der Reichswehr aus der Riebeckbrauerei Leipzig; Montag, 18. Februar, von 20 bis 22 Uhr: Übertragung eines Konzertes „Im Zauber Straußler Melodien“ aus dem Gewandhaus in Leipzig; Donnerstag, 21. Februar, von 12 bis 13 Uhr: Betriebsfeierstunde in den Eisenbahn-Werkstätten Engelsdorf bei Leipzig unter Mitwirkung des Leipziger Sinfonie-Orchesters; Sonntag, 24. Februar, von 20 bis 21 Uhr: Großer Tanzabend in Riechen. Mitwirkende: Die Dresdener Philharmonie und das Em-De-Orchester; Mittwoch, 27. Februar, von 12 bis 13 Uhr: Übertragung eines Betriebskonzertes aus den Horch-Werken in Zwickau.

Alle diese Veranstaltungen werden durch den Reichs sender Leipzig in Gemeinschaft mit der NSB „Kraft durch Freude“ öffentlich durchgehört und können von unseren Arbeitskameraden und Kameradinnen besucht werden. Eintrittskarten dazu werden gegen Entrichtung ganz geringer Unkostenbeiträge durch die zuständigen Kreiswart der NSB „Kraft durch Freude“ verteilt.

Alle Volksgenossen und -Genossinnen in Sachsen werden aufgefordert, diese Veranstaltungen der NSB „Kraft durch Freude“ im Reichs sender Leipzig anzuhören; sie sollen ein Band der Gemeinschaft schlingen von jenen Kameraden und Kameradinnen, die den Sendungen beiwohnen können, und jenen, die sie nur im Lautsprecher erleben und hören können.

### Letzte Nachrichten

#### Schweres Flugzeugunglück — 11 Tote

Berlin. Gestern Abend verunglückte das planmäßige Verkehrsflugzeug der deutsch-russischen Verkehrs-Gesellschaft bei dem Versuch, auf dem Steffiner Flughafen eine Zwischenlandung vorzunehmen. Außer der dreißigköpfigen Besatzung kamen 8 Fluggäste ums Leben.

#### Französisches Torpedoboot schießt sich selbst ins Heck

Paris, 31. Januar. Das französische Torpedoboot „Duragan“ hat sich beim Übungschießen auf der Höhe von Brest selbst einen Torpedo in das Heck geschossen. Der Torpedo, bei dessen Einstellung Fehler gemacht worden waren, beschrieb eine große Schleife, schlug steuerbordwärts beim „Duragan“ ein und blieb einen Meter unter der Wasserlinie 80 cm tief im Rumpf des Bootes stecken. Das Boot machte sofort die Schotten dicht und konnte mit eigener Kraft in den Hafen von Brest einlaufen. Es wird sofort ins Trockendock kommen.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

am Donnerstag, 31. Januar, vormittags 10 Uhr.

In dieser ersten Sitzung im neuen Jahre nahmen auch Kreis hauptmann Freiherr von Eberstein und Ober-Reg. Rat Dr. Böhme teil.

Von der Amtshauptmannschaft waren anwesend die Regierungsräte Emsich und Dr. Streit und die Referendar Dr. Geyer und Jakubowsky.

Amtshauptmann Freiherr von Milstich eröffnete sie mit dem Wunsch, daß sich die gemeinsame Arbeit im neuen Jahre in gleicher reibungsloser und einmütiger Weise abspiele wie bisher. Dann werde sie auch dem Bezirk und Vaterland zum Nutzen gereichen.

Er stellte dann weiter fest, daß der Bezirksausschuß nicht vollzählig ist. Es fehlte Kreisleiter Delang infolge seiner Versetzung nach Neu-Stettin. An seiner Stelle sei stellv. Kreisleiter Fleischer gebeten worden. Da Vertreter für Bezirksausschußmitglieder nicht bestimmt worden sind, bleibe die Stelle im Bezirksausschuß unbesetzt. Als Fraktionsführer werde Kreisleiter Delang durch Oberlehrer Böhme ersetzt.

Hierauf begrüßte der Amtshauptmann zugleich im Namen des Bezirksausschusses den Kreis hauptmann und dankte ihm ausdrücklich, daß er so schnell nach seiner Versetzung den Weg hierher gefunden hat, um die Verhältnisse im Bezirk, dessen Not und Sorgen kennen zu lernen und seine Vertretung zu sprechen. So reich der Bezirk an landschaftlich schönen Plätzen sei, so arm sei er an wirtschaftlichen Gütern. In wenigen Sommermonaten ringe der Bauer dem nur beschränkt fruchtbaren Boden sein tägliches Brot ab und die Industrie, die in den Flußtälen zerstreut liegt, friste ein sehr bescheidenes Dasein. Während sie früher blühe (Stahlindustrie, Uhrenfabrikation), sei in den letzten Jahren ein erheblicher Rückgang eingetreten.

Außerdem sei der Bezirk ein Katastrophengebiet. Der Amtshauptmann erinnerte an das Hochwasser von 1897, von 1927, bei dem eine große Zahl Menschen ums Leben kamen, an die Katastrophen von 1933 und 1934 am Luchberge. Unter solchen Schlägen leide der Bezirk, und müsse immer auf der Hut sein, nicht ohne Mittel dazustehen, um dann rasch Hilfe bringen zu können.

Arme Bevölkerung, arme Gemeinden, armer Bezirk. Wenn im Laufe der Jahre die Finanzen des Bezirks doch gesund blieben, sei das der sehr klugen und vorrichtigen Finanzverwaltung seines Vorgängers, Amtshauptmann von der Planitz, und der verständnisvollen Mitarbeit der Bezirksvertretung zu verdanken, die Gott sei Dank immer eine bürgerliche Mehrheit gehabt habe.

Manche Dienststellen seien vielleicht der Ansicht, daß der Bezirk mehr mit Arbeitsbeschaffung leisten könne. Es werde getan, was möglich ist, aber man dürfe den armen, industriellen Gebirgsbezirk Dippoldiswalde nicht mit einem Bezirk im Niederlande messen. Amtshauptmann Freiherr von Milstich bat Kreis hauptmann Freiherrn von Eberstein, für den Bezirk einzutreten und möglichst Berichten entgegenzutreten, wenn solche an ihn herangetragen würden.

Kreis hauptmann Freiherr von Eberstein dankte für die Begrüßung und führte weiter aus, er sei gekommen, um die Not und Sorgen kennen zu lernen, und scherte Hilfe für den schwer ringenden Grenzbezirk zu, soweit es in seinen Kräften stehe. Er halte es für seine erste Pflicht, sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie es im Lande aussieht, statt sich nur aus den Akten zu orientieren.

Wir ständen heute an der Schwelle des 3. Jahres der nationalsozialistischen Regierung. Was geleistet wurde, ist bekannt. Aber wir müßten uns klar sein, daß noch schwere Zeiten zu überwinden sind. Die Regierung des 3. Reiches könne dem Schicksal des letzten Jahrzehnts nicht in kurzer Zeit beseitigen, es werde aber gelingen, wenn die, die berufen sind, unbeeinträchtigt den Weg in die Zukunft geben, die Beamten als Vertreter des Staates, die Mitglieder des Bezirksausschusses als Vertreter des Bezirks. Bei einem Zusammenarbeiten im Sinne der nationalsozialistischen Idee werde es gut bestellt sein.

Wenn das Reich erobert wurde, so war es nur möglich, daß die Kämpfer nie den Glauben verloren. Die Bewegung, die aus 7 Männern entstand und den ganzen deutschen Staat erobert hat, ist gegründet gewesen auf dem Vertrauen zum Führer; sie wurde getragen von einem unerbittlichen Glauben an die deutsche Zukunft, der nie gewankt hat, trotz allen Druckes des Staatswesens von Weimar, der nicht geschwunden ist trotz aller Not, in der die Kämpfer und Vorkämpfer standen. Jene haben gekämpft unter Einsatz ihrer Person und Existenz, weil sie den Glauben hatten, daß der Nationalsozialismus zur Macht kommen müsse, weil er alles Gute und Edle des deutschen Menschen in sich trägt.

Nun gelte es, den Glauben an die Zukunft nicht zu verlieren, wenn auch schlechte Zeiten kommen sollten. Es gebe Treue im Volke; erst in schweren Zeiten bewähre sich der Mann. Auch für 3. Reich würden schwere Zeiten nicht ausbleiben.

In den vergangenen 2 Jahren hätten die zahlreichen Gegner des 3. Reiches versucht, ihm außenpolitisch Schwierigkeiten zu bereiten; die geschickte Staatsführung des Kanzlers habe sie abgewendet. Nun werde man versuchen, innenpolitisch das Vertrauen zum Reich zu untergraben. Wer draußen im Leben stehe, wisse es, wie es gemacht wird. Da sei es Pflicht, allen Kritikern und Weckerern entgegenzutreten und ihnen vor Augen zu halten, was tatsächlich wäre, wenn Hitler nicht die Macht ergriffen hätte.

Dann wäre Deutschland im Herbst 1933 in einem Meer von Not ertrunken. So wollten wir aus dieser Erkenntnis heraus mit Mut und Vertrauen und starkem Glauben hineingehen ins dritte Jahr nat.-soz. Regierungszeit und die Pflicht tun jeder an seiner Stelle.

Nach diesen Ausführungen des Kreis hauptmanns wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst gab der Amtshauptmann ein Bild von der Arbeitslosenbewegung in unserem Bezirk, der 7 Städte, 85 Landgemeinden mit zusammen 60.200 Einwohnern umfaßt. Es wurden gezählt:

	Ende Januar 1935	31. Januar 1934
Kleinentner	607	689
Sozialrentner	1284	1171
Sonstige Hilfsbedürftige	475	419
Wohlfahrtsrentner	1588	2600
Arbeitslosenunterf.-Empf.	1189	691
Krisenunterf.-Empf.	740	1087
Gesamt	5883	6657

das ist 97,88 aufs Tausend der Bevölkerung.

Bei der Beseitigung der schienenförmigen Eisenbahnübergänge und vollspatigen Ausbau der Müglitztalbahn, Reichsbahnlinie Heidenau—Altenberg, sollten nach dem ersten Projekt die Bezirke Pirna und Dippoldiswalde je die Hälfte der auf 340.000 RM. berechneten Kosten der Landbeschaffung übernehmen. Der Bezirksausschuß beschloß seinerzeit, die 170.000 Mark nicht übernehmen zu können, aber nach Kräften, jedoch nicht über 25.000 RM. beizutragen. Neuerliche Verhandlungen im Wirtschaftsministerium haben ergeben, daß die Kosten der Landbeschaffung, soweit sie nicht durch freierwerbendes Land gedeckt werden, mit 200.000 RM. zu berechnen sind, zur Hälfte vom Staate übernommen worden ist, zur anderen Hälfte vom Bezirk Pirna mit 75.000 Mark, vom Bezirk Dippoldiswalde mit 25.000 RM. zu bestreiten sind. Ein entsprechender Vertrag ist bereits unterzeichnet worden.

Die Landbeschaffung selbst ist dem Bezirk übertragen worden, der zu freien Händen für die Reichsbahn die Verträge abschließt. Die Verhandlungen sind Reg. Rat Emsich übertragen worden. Der Abschluß der Ankaufverträge wird durch den Bezirksausschuß dem Amtshauptmann übertragen, der in den folgenden Sitzungen jeweils darüber zu berichten hat.

Die Gemeinden Pöschendorf und Reichenau haben Antrag auf Genehmigungserteilung zum Austritt aus dem Kraftwagenrentnerverband gestellt. Da es sich bei diesem Austritt um eine Frage der Lebensfähigkeit des Kraftwagenrentnerverbandes handelt und in der dem Verband gehörenden Wagenhalle auch Ersatzwagen der Hauptlinien nach Pöschendorf—Dresden und Reichenau—Oberhau untergebracht sind, wird der Antrag nicht genehmigt.

Die im Oktober für die neue Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Delsa—Dresden bewilligte monatliche Garantiesumme von 40 Mark kann den Haushalt des Bezirks bis zu jährlich 480 Mark belasten. Es kann dadurch eine Ueberforderung der im Bezirkshaushaltplan 1933/34 für Kraftwagenrentner vorgesehenen Mittel eintreten. Die Ueberforderung wird genehmigt. Dem Stadtrat Glashütte wurde die behördliche Genehmigung zur Veröffentlichung seiner amtlichen Bekanntmachungen im Freiheitshampf genehmigt.

Damit war die öffentliche Sitzung beendet, eine nicht öffentliche Sitzung schloß sich an. Nach Erledigung dieser 17 Punkte umfassenden Sitzung beschloß der Amtshauptmann Freiherr von Eberstein die Diensträume der Amtshauptmannschaft im Schloß und der Bezirksverwaltung im Bezirkshaus an der Planitzstraße.

Anschließend wurde eine Rundfahrt durch den Bezirk angetreten. Es wurde zunächst die Talperre Maltz besichtigt. Durch das Unwettergebiet des Vorjahres ging dann die Fahrt nach Glashütte, wo der Deutschen Uhrmacherschule ein Besuch abgestattet wurde. Oberstadtdirektor Dr. Giebel und Lehrer der Anstalt übernahmen hier die Führung durch die Schule, deren Lehrwerkstätten sowie der für Feinmechanik und durch die Ausstellungsstände, in denen auch andere Glashütter Firmen ihre Erzeugnisse ausgestellt haben.

Auf der Weiterfahrt durchs Müglitztal, die zugleich der Besichtigung des Ausbaues der Eisenbahnlinie galt, lernte der Kreis hauptmann die Täler des Erzgebirgsalters kennen. Besonders auch auf der Auffahrt nach Altenberg wehte ein bester Westwind und trieb immer neue Schneewolken gegen die Windschutzscheibe des Wagens, hohe Wehen führten sich über die Straßen. Zum Schluß wurde noch kurze Einkehr in der Waldschänke Ruppenst gehalten, um dort besonders erzgebirgische Heimlichkeit kennen zu lernen. Der Weg durch den verschneiten Wald war einzig schön, wenn man auch hier und da in tiefen Wehen verankert. Das Räder-Trio unterhielt seine Gäste auf beste und selgte ihnen die Seele des Erzgebirgers in ihren Liedern und Erzählungen und ließ spüren, wie heimattreuer Schlag unsere Erzgebirger in ihrer Einfachheit und Geselligkeit sind. Im Ruppenst trug sich Kreis hauptmann Freiherr von Eberstein auch in das goldene Buch der Stadt Altenberg ein. Nach längerem Verweilen wurde der Rückweg und die Heimfahrt angetreten.

## Kein Krieg — bloß Bandenbekämpfung.

Kriegsminister Hayaſhi über die Vorgänge in Jehol  
Tokio, 1. Februar. Auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob die Ereignisse in Jehol und Tschachar mit einem Kriege zu vergleichen seien oder nicht, hat der japanische Kriegsminister General Hayaſhi folgende Antwort erteilt: Die militärischen Zusammenstöße in Tschachar und Jehol darf man nicht als kriegerische Operationen bezeichnen. Es handelt sich hier einfach um eine Aktion der japanisch-mandschurischen Truppen zur Bekämpfung des Banditenwesens und Vertreibung der Chinesen aus der Provinz Jehol. Von einem Kriege kann keine Rede sein. Japan wird sich mit China sogar verständigen.

## Blutige Zusammenstöße zwischen amerikanischen Kohlenarbeitern

New York, 1. Februar. In Wilkes Barre (Pennsylvania) kam es zwischen Kohlenarbeitern, die zwei verschiedenen einander feindlich gesinnten Gewerkschaften angehören, zu blutigen Zusammenstößen. An den Kämpfen beteiligten sich etwa 500 Arbeiter. Zehn Arbeiter wurden verwundet, zwölf weitere bedeutungslos geschlagen. Fünf der Verwundeten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Polizei stellte die Ordnung wieder her.

## Prügelei im spanischen Parlament

Madrid, 1. Februar. In der Donnerstagnachmittags-Sitzung des spanischen Parlaments kam es während einer Gedächtnisfeier für den am vergangenen Sonnabend verstorbenen ehemaligen konservativen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra zu einer wilden Prügelei. Den Anlaß gab ein Abgeordneter der katalanischen Linken, der sich in beleidigender Weise über die frühere Amtstätigkeit des Verstorbenen äußerte und ihn Arbeitermörder schimpfte.

## Beschleunigung der Arbeiten der deutsch- französischen Saarkommission in Basel

Basel, 31. Januar. Die deutsch-französische Saarkommission am Sitze der BZ hat in dem Bestreben, ihre Arbeiten möglichst zu beschleunigen, auch am Mittwoch in den einzelnen Unterausschüssen bis in die späten Abendstunden hinein getagt. Es verläutet, daß jetzt auch die Frage der Zurückführung der Sozialversicherung und ihrer Fonds angeschnitten wurde, wozu einige neue Sachverständige eingetroffen sind, sowie die Frage der privatrechtlichen Verpflichtungen. Unter letzterer Frage spielt die Transferrierung eine besondere Rolle.

Innerhalb der deutschen Abordnung sind die Herren Ministerialrat Vogels, Geheimrat Voigt, und Ministerialrat Kriege, neu in Basel angekommen.

## Neue Streikbewegung im Fünfkirchener Kohlenbezirk

Budapest, 31. Januar. Im Fünfkirchener Kohlenbezirk, in dem es bereits im Oktober zu einem mehrtägigen allgemeinen Hungerstreik der Bergarbeiter gekommen war, sind neue Streikunruhen ausgebrochen. Zwischen christlichsozialen und marxistischen Arbeitern war es in der letzten Zeit häufig zu ernstlichen Schlägereien gekommen. Eine Forderung des marxistischen Teiles der Arbeiterschaft, die christlichsozialen Arbeiter zu entlassen, wurde von der Bergwerksdirektion abgelehnt, worauf eine allgemeine Streikparole ausgegeben wurde.

Nach den letzten Meldungen sollen 40 christlichsoziale Bergarbeiter von marxistischen Belegschaftsmitgliedern in den Gruben festgehalten worden sein. Ihre Freilassung wird verweigert, solange nicht die Direktion die marxistischen Forderungen nicht annimmt.

## Das Scheitern der Besprechungen mit Trojanowski bestätigt

Washington, 1. Februar. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, gab Donnerstagabend bekannt, daß die erneut aufgenommenen Verhandlungen zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Amerika gescheitert sind.

## Eisenbahnanschlag vereitelt

Madrid, 1. Februar. In der Nähe von Oviedo wurden zwei Bahnarbeiter durch eine explodierende Bombe schwer verletzt. Unbekannte Täter hatten auf eine Eisenbahnstrecke eine Bombe gelegt, die einen Zug in die Luft sprengen sollte. Als die Bahnarbeiter den Sprengkörper entfernen wollten, explodierte dieser. Das Befinden der beiden Arbeiter, die ein unübersehbares Angeld necht haben, ist sehr ernst.

## Dynamitpatrone in Kinderhänden

Bukarest, 1. Februar. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in dem Hause eines Bergarbeiters in der Gemeinde Derſida bei Klausenburg. Die drei Kinder des Bergarbeiters, die allein im Hause zurückgeblieben waren, fanden beim Spiel in einer Kastenbox ihres Vaters eine Dynamitpatrone und warfen sie, nachdem sie damit gespielt hatten, in das Herdfeuer. Die Folgen waren furchtbar. Das Haus stieg buchstäblich in die Luft. Die Körper der drei Kinder wurden in tausend Fetzen zerrissen. Mit Mühe gelang es den Dorfbewohnern, das Feuer aus seinen Herd zu beschränken. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie nur noch die rauchenden Trümmer ihres Hauses und einige verbleibende Kleiderstücke von ihren Kindern vor. Die Mutter erlitt einen Wahnsinnsanfall und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

## Zusammenstoß zwischen zwei Petroleumzügen

Bukarest, 1. Februar. In der Nähe von Konstanz ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Petroleumzügen, offenbar infolge falscher Weichenstellung. Der Zusammenstoß war so heftig, daß mehrere Waggons mit Erdöl aus den Gleisen gehoben wurden und umstürzten. Das Öl fing sofort Feuer und ergoß sich in flammenden Strömen weit über die Strecke und das Land, so daß ein wahres Flammenmeer entstand. Der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden. Militär ist mit Hilfe der Bevölkerung der umliegenden Dörfer im Begriff, durch Schanzarbeiten die Flammen abzukämpfen und ein Weitergreifen der Katastrophe zu verhindern. Der Geistesgegenwart des einen Lokomotivführers gelang es, die nicht beschädigten Tankwagen abzutoppeln und mit größter Geschwindigkeit aus dem Feuerbereich zu fahren, so daß ein noch größerer Umfang der Katastrophe vermieden werden konnte.

## Riesiger Delbrand in New Jersey

New York, 31. Januar. In Little Ferry (New Jersey) zerlöste ein Großfeuer die Tanks mit einem Inhalt von einer Million Tonnen Rohöl im Werte von 35000 Dollar. Zwei weitere Tanks wurden beschädigt. Mehrere kleinere Häuser sind eingestürzt worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

## Ärztliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Februar 1935. — 4. n. Epiph.  
Ephorie: Einweisung von Pf. Fügner als Superintendent von Dippoldiswalde in Pöhlendorf.  
Dippoldiswalde, 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pöhl. 3 Uhr Taufgottesdienst: Müller.  
Schmiedeberg, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Ripdorf, 11 Uhr Predigtgottesdienst, anſchl. Kindergottesdienst.  
Delsa, 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. I. R. Jörn, Rabenau.  
11 Uhr Kindergottesdienst.  
Kreisch, 9 Uhr Lesegottesdienst.

Pöhlendorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst, verbunden mit der Einweihungsfeier des Kap. Fügner durch Oberlandeskirchenrat A. Müller. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Rabenau.  
Sabisdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst.  
Hennersdorf, 2 Uhr Predigtgottesdienst.  
Schönfeld, 9 Uhr Lesegottesdienst.  
Höckendorf, 9 Uhr Lesegottesdienst. 1/3 Uhr Taufgottesdienst.  
Ruppendorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Seifersdorf, 9 Uhr Lesegottesdienst.  
Johnsbach, 9 Uhr Lesegottesdienst. 1/2 Uhr Taufgottesdienst.  
Reinhardtgrünna, 9 Uhr Lesegottesdienst.  
Schellerbau, 3.30 Uhr Predigtgottesdienst u. Abendmahl.  
Bärenburg, 3.30 Uhr Kindergottesdienst. 4.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Dienstag, den 5. Februar 1935.  
Höckendorf, Abends 8 Uhr Bibelstunde als Gemeindeabend. Gemeinde gläubig getaufter Christen.  
Schmiedeberg, Friedenskapelle. Sonntag, 3. 2., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Bürger, Dresden.  
Delsa, Am Bach 13. Sonntag, 3. 2., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Bürger, Dresden.  
Dippoldiswalde, Bei Frau Kerndt, Freiburger Str. Dienstag, 5. 2., abends 1/8 Uhr Bibelstunde.  
Landeskirchliche Gemeinschaft.  
Sonntag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Hotel zur „Goldenen Sonne“.

## 7. Wintersportfest in Frauenstein

Reges Leben und Treiben wird am Sonnabend und Sonntag in Frauenstein herrschen. Erstmals ist es gelungen, daß die Turner und Reichsbahnportier des Turnbezirks 4 und des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden ihre Wettkämpfe gemeinsam austragen.

Die Wettkämpfe sind wesentlich bereichert worden. Neben Langläufen zu 5 und 12 Kilometern, werden auch Abfahrtsläufe und Sprungläufe in den verschiedensten Altersklassen ausgetragen. Eiskunstläufe, ein Eishockeyspiel und Rodelwettkämpfe vervollständigen das Programm.

Zeitenteilung und Teilnahme:  
Am Sonnabend wird um 15 Uhr die Jugend aus dem Gebirgsort das Fest durch Abfahrtsläufe eröffnen. Um 19.30 Uhr folgt dann ein Begrüßungsabend im „Goldenen Löwen“.

Der Sonntag:  
Um 9 Uhr beginnt der Start zum 12-Kilometer-Langlauf an der Schule (hierzu sind 250 Meldungen abgegeben worden) und zum 5-Kilometer-Langlauf am „Goldenen Stern“. Weiter beginnen um 9 Uhr die Abfahrtsläufe (Klasse 1 und 2 160 Teilnehmer, Jungmannen und Jugend 80, Turnerinnen 55) und das Wettrennen (20 Schlitten). Um 11 Uhr folgt das Springen der Kinder an der Jugendhänge. Um 12.15 Uhr Sprünge der Jugendlichen (46 Teilnehmer). Abfahrtsläufer, die früh am Langlauf teilgenommen, haben dann um 12.30 Uhr noch Gelegenheit, ihren Abfahrtslauf nachzuholen. Um 13 Uhr schließt sich ein Hockeyspiel zweier Dresdner Mannschaften an. Das größte Interesse wird man jedoch den um 14 Uhr beginnenden Sprungläufen der 1., 2. und Altersklassen entgegenbringen. Hierzu haben 72 Teilnehmer ihre Meldungen abgegeben. Um 18 Uhr beendet die Siegereverenz die an Wettkämpfen zahlreiche Veranstaltung.

## Chronik

\* Dippoldiswalde, 1. Februar. Heute vor 75 Jahren wurde die Lage für weiße Bachwaren (Gewichtsbestimmung für Bröden, Semmeln usw.) durch den Stadtrat abgeschafft. Gleichzeitig waren von da ab sämtliche Bäcker der Stadt berechtigt (aber nicht verpflichtet), wie die Bekanntmachung ausdrücklich sagt, täglich weiße Ware zu backen. Bis dahin war das nur jeder Hälfte der Bäcker (weshalb wohl) erlaubt gewesen. Durch Innungsbeschluss wurde die letztere Einrichtung aber noch lange beibehalten.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptgeschäftler: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. XII. 34: 1214  
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

## Amtliche Bekanntmachung.

Die Straße Luchau — Schmiedeberg ist wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres

## gesperrt!

Luchau, 1. Februar 1935. Der Gemeinderat.

## Erwerbt

am 2. und 3. Februar



KÄMPFT GEGEN DIE NOT  
SCHÜTZT MUTTER U. KIND

Das Sammelabzeichen des Winterhilfswerkes  
1934/35

## Wohnung

4 Zimmer oder größer, in Dippoldiswalde möglichst bald zu mieten gesucht. Angebote unter F. 57 an die Gesch. ds. Blattes erbeten

## Seipin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel seit diesen Jahren bewährt bei

## Flechte, Hautjucken

Wundschlag, Wundsein usw.

Dr. Ignaz E. Weber, Altenberg Str. 171

## Felle

Kanin  
Kagen

verkauft man beim Fachmann

Alfred Thümmel

Markt

Vergeht die hungernden Vögel nicht!

## Warum in die Großstadt reisen, Man kauft am Ort zu gleichen Preisen!



Ab morgen Sonnabend stelle ich einen solchen Transport besser hochtragender und fettgehaltiger

## Rühe und Kalben

ganz besonders preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtole in Zahlung. Bitte um unverbindliche Besichtigung

## Fritz Jäkel

Zachalehgeschäft  
Dippoldiswalde, Glasbitter Straße 151 g // Tel. 245

## Dr. Ni-LICHTSPIELE

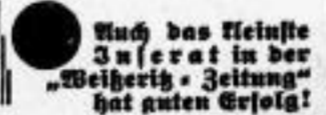
Heute Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 1/24, 6 und 1/20 Uhr

Der gewaltige, bis ins Innerste packende und aufrüttelnde Großfilm der Terra: (Schirmherr: Reichskolonialbund) mit Ilse Stobrawa, Sepp All, Peter Vogt und vielen anderen

## Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Ufa-Lanwache, hervorragendes Abend- und Familien-Programm!

Sonntag nachm. 1/4 Uhr gr. Kinder- und Familien-Vorstellung. Kinder halbe Preise!



Auch das kleinste Inserat in der „Weiterhitz-Zeitung“ hat guten Erfolg!

## Es gibt viele Wege die zur Kunde führen, aber es gibt keinen einfacheren, als die Zeitungsanzeige!

Beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sind uns von allen Seiten Beweise inniger Teilnahme entgegengebracht worden. Ganz besonders Dank Herrn Pfarrvikar Pöhl für die trostreichen Worte am Grabe. Wir danken allen auf das herzlichste

Dippoldiswalde, am 1. Februar 1935  
Familie Woldemar Richter

Mr.

Auf  
NSDAP  
Ortsgrup  
schen Ko  
Januar  
Tages g

Der  
Italien,  
ren in  
war der  
Konferen

Der  
einer Fre  
damit des  
Klasse un  
der Torp  
Bei  
Grenzw  
rungen i  
wurden  
tärtlichen

In  
Schafstom  
richtigmin  
ter Prot  
areisen u

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

Da  
prüfung  
Führer  
aus der  
burg der  
nahm.  
nicht dur  
lichkeit un  
auf an d  
der nati  
und seft  
National  
mallojial  
arbeitern  
den sind.  
des Tage  
Dank her  
tionalsoz  
erreicht  
Volksge  
mallojial  
Erinneru  
aufgeseh  
wielen, d  
peln. J  
von der  
des Aufb  
worden.  
Hitlers,  
damente  
Volksge  
verlehen  
sie durch  
halten h

## Kurze Notizen

Auf Veranlassung der Auslands-Organisation der NSDAP, Hamburg, fanden unter Leitung der über 400 Ortsgruppen der Partei im Ausland für die in den Deutschen Kolonien zusammengeführten Reichsdeutschen am 30. Januar Veranstaltungen statt, in denen die Bedeutung des Tages gewürdigt wurde.

Der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Italien, Richard Washburn Child, ist im Alter von 54 Jahren in New York an Lungenerkrankung gestorben. Er war der Hauptvertreter der Vereinigten Staaten auf den Konferenzen von Genewa und Lausanne.

Der französische Torpedobootszerstörer „Le Terrible“ hat bei einer Probefahrt eine Geschwindigkeit von 45 Knoten erreicht und damit den Weltrekord der Geschwindigkeit für Fahrzeuge dieser Klasse um zwei Knoten verbessert. Den früheren Rekord hielt der Torpedobootszerstörer „Cassard“.

Bei Karagallisch unweit von Adrianopel beschloß eine türkische Grenzgarde einen griechischen Arbeiterzug, der wegen Ausbesserungen über türkisches Gebiet umgeleitet wurde. Zwei Arbeiter wurden schwer verwundet. Die Umleitung des Zuges war den türkischen Behörden vorher mitgeteilt worden.

In Ungarn veranstalteten kommunistisch eingestellte Gewerkschaftsmitglieder eine Kundgebung gegen den französischen Unterrichtsminister Mankarmé, der dort meist 2000 Menschen gegen unter Protestrufen an seinem Hotel vorbei. Die Polizei mußte eingreifen und 15 Verhaftungen vornehmen.

## Ergebnis der Woche

### Mit dem Führer für das Volk

Das deutsche Volk hat am 30. Januar in ernster Selbstprüfung den Tag begeben, an dem vor zwei Jahren der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, aus der Hand des greisen Reichspräsidenten von Hindenburg den Auftrag zur Führung der Reichsgeschäfte übernahm. Es war der Wunsch des Führers, daß dieser Tag nicht durch rauschende Feiern, sondern in ernster Besinnlichkeit und ernster Arbeit begeben werde. In einem Aufruf an das deutsche Volk hat Adolf Hitler Sinn und Ziel der nationalsozialistischen Machtergreifung gekennzeichnet und festgelegt, daß Millionen von früheren Gegnern des Nationalsozialismus sich heute von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Idee überzeugt haben und zu treuen Mitarbeitern am und im nationalsozialistischen Staat geworden sind. Ministerpräsident Brüning hat in ähnlichem Sinne des Tages in einem Presseartikel gedacht, und darin mit Dank hervorgehoben, daß das bisher erreichte Ziel der nationalsozialistischen Regierung nicht in diesem Umfange hätte erreicht werden können ohne die Mitarbeit jener deutschen Volksgenossen, die sich auch ohne Mitgliedschaft zur nationalsozialistischen Idee bekennen. Wie die Regierung den Erinnerungstag an die Machtergreifung vor zwei Jahren aufgefacht wissen will, hat sie durch ihre Anweisung bewiesen, den 30. Januar als Tag der sozialen Tat zu stemmen. In Tausenden von Betriebsappellen ist das bisher von der nationalsozialistischen Regierung geschaffene Werk des Aufbaues und der sozialen Durchdringung gekennzeichnet worden. Drei Fundamente stützen den Reichsbau: Adolf Hitler, der unerschütterlich sein wird, solange diese Fundamente bestehen: Arbeitsbeschaffung, Reichseinheit und Volksgemeinschaft. Dabei ist unter Arbeitsbeschaffung zu verstehen, daß jede ehrliche Arbeit gefördert wird, nachdem sie durch Adolf Hitler wieder ihre nationale Weihe erhalten hat.

### Bertielung des Reichseinheitsgedankens

Der Jahrestag der Machtergreifung brachte für den Aufbau des einheitlichen Reiches nach den Grundlinien des Nationalsozialismus einige wichtige Gesetze, darunter das Gesetz über die Deutsche Gemeindeordnung, das in der Einleitung folgenden Grundsatz aufstellt: „Die Deutsche Gemeindeordnung ist ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates. Auf dem von ihr bereiteten Boden wird die den Neubau des Reiches vollenden.“ Staatssekretär Dr. Brauert hat die staatsrechtliche Bedeutung dieses Gesetzes dahin gekennzeichnet, daß mit ihm die Kodifikation des öffentlichen Rechtes des ganzen Reichsgebietes an einer besonders wichtigen Stelle vollzogen wurde. Dieses Gesetz schafft eine einheitliche Grundlage für die kommunale Selbstverwaltung im Reich unter Ausschaltung aller gebiets- oder ländermäßig bestehenden Sonderstellungen. Der eigenen Initiative der einzelnen Gemeinden soll im Sinne der vom Reichsminister für die inneren Angelegenheiten weitaus größter Spielraum gelassen werden, soweit dadurch nicht die nationalsozialistische Staatsidee beeinträchtigt wird. Die oberste Aufsichtsinstanz ist das Reichsinnenministerium. Den Gemeinderäten ist ein Mitberatungsrecht eingeräumt worden, ohne daß dadurch der Grundlag des Führerprinzips Schaden leidet. Die Heranziehung von Sachverständigen bei der praktischen kommunalen Arbeit sichert die fachliche Vorbereitung aller Maßnahmen der Selbstverwaltung. Die Aufstellung zentraler Grundregeln bei der Durchführung der Verwaltung schafft die Möglichkeit einer klaren Ueberleitung für die Aufsichtsinstanzen. Es ist der Wille des Gesetzgebers, daß die kommunale Selbstverwaltung wieder jenes verbindliche Organ gemeindlichen und damit des staatspolitischen Lebens wird, wie es in den alten Reichsstatthaltergesetzen vorgesehen war. Auch das Reichsstatthaltergesetz geht von dem Grundsatz der Verantwortung des Reichseinheitsgedankens in der Staatsidee des neuen Reiches aus.

### Franzosen-Besuch in London

Der seit Wochen angekündigte Besuch Davals und Flandins in London ist jetzt so weit vorbereitet worden, daß mit dem Eintreffen der beiden französischen Staatsmänner in der

## Wie sie alle rüsten

### Frankreichs Wehrpolitik

#### Einführung der zweijährigen Dienstzeit?

Die Wiedereinführung der zweijährigen aktiven Dienstzeit für die französische Armee, zu der die maßgebenden Kreise in Paris, an ihrer Spitze natürlich der Generalstab, immer mehr drängen, ist nicht nur im Hinblick auf den Besuch Flandins und Davals in London von Interesse. Sie ist auch nicht nur eine rein militärische Frage, sondern von grundsätzlicher Bedeutung für die Gesamtpolitik Frankreichs, besonders für das, was man jenseits des Rheines unter „Sicherheit“ versteht, und für das internationale Rüstungsproblem überhaupt. Als Frankreich 1913 zur dreijährigen Dienstzeit überging, verfolgte es damit den Zweck, sich ein militärisches Übergewicht gegen Deutschland zu verschaffen, eine Absicht, die dank der restlosen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in Frankreich und dank der Durchdringung dieses Prinzips in Deutschland auch gelang. Das wesentlich völkerschwächere Frankreich unterhielt 1914 eine Friedensarmee von 827 000 Mann (ohne farbige und Kolonialtruppen) gegenüber einer deutschen Heeresstärke von 761 000.

Das gleiche Ziel verfolgt Frankreich heute, nur mit dem Unterschied, daß es nicht allein eine überlegene Rüstung gegen Deutschland fordert, vielmehr in der Wehrmacht die Hauptstütze seiner europäischen Hegemoniestellung erblickt. Man verfolgt dieses Ziel in Paris mit einer Hartnäckigkeit, die auch Widerprüche zu der amtlichen Stellungnahme Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz nicht scheut. Vor wenig mehr als zwei Jahren, am 14. 11. 1932, erklärte der sogenannte Ferrion-Plan das Licht der Welt. Frankreich forderte darin die Vereinheitlichung der europäischen Heeresformen auf einen Top mit kurzer Dienstzeit von 8 bis 12 Monaten. Der Zweck dieser kurzen Dienstzeit sollte, wie die französische Regierung selbst schrieb, darin liegen, „den offensiven Charakter der nationalen Streitkräfte zu mindern“ und ein Heer zu schaffen, „das sich für einen plötzlichen Angriff eignet“. Deutschland hat sich bekanntlich später der Forderung auf Vereinheitlichung der Heeresformen trotz schwerer Bedenken grundsätzlich angeschlossen. Als aber die deutsche Regierung im Wehrmacht-Haushalt 1934/35 Geldmittel für die organisatorische Vorbereitung des Überganges vom Berufsheer mit langer Dienstzeit zum kurz dienenden Heer bereitstellte, nahm Frankreich diese Maßnahme zum Anlaß für seine Note vom 17. 4. 1934, in der es die Tür für den Abschluß eines Rüstungsabkommens zuschloß. Wenn jetzt Frankreich für sich die zweijährige aktive Dienstzeit einführen will, so könnten aus der Durchführung dieses Planes nur folgende Schlüsse abgeleitet werden:

1. Frankreich hat seinen eigenen Plan auf Vereinheitlichung der europäischen Heeresformen auf das Muster einer Armee mit kurzer Dienstzeit aufgegeben.
2. Es will sich eine Armee schaffen, die sich „für einen plötzlichen Angriff“ eignet.
3. Es ist nach wie vor entschlossen, nicht nur nicht abzurüsten, sondern den Ausbau seiner Rüstung planmäßig fortzusetzen.
4. Es beansprucht nach wie vor das militärische Übergewicht in Europa.
5. Es legt auf den Abschluß eines allgemeinen Abkommens für Rüstungsbegrenzung anscheinend keinen großen Wert.

Die Rückwirkungen dieser französischen Haltung auf die Wehrpolitik anderer Staaten und damit auf das gesamte Rüstungs- und Abrüstungsproblem ergeben sich zwangsläufig. Wenn Frankreich für sich das Recht in Anspruch nimmt, seine Wehrordnung nach eigenem Gutdünken festzusetzen, muß es das gleiche Recht allen anderen Staaten zubilligen. Der Gedanke, einen für alle europäischen Staaten maßgebenden Einheits-Heeresstyp zu schaffen, wäre dann tot, und das Kapitel des Betrübens wäre um einen neuen französischen Beitrag erweitert.

britischen Hauptstadt die Grundfragen für die in Aussicht genommene Aussprache mit den Vertretern der englischen Außenpolitik als geklärt gelten können. Schon von dem Besuch Davals in Rom wußte man, daß die dort getroffenen Vereinbarungen nur dann ihre Auswirkung finden können, wenn sie durch ein gleiches Abkommen mit England gestützt werden. Man wird sich erinnern, daß das römische Ergebnis der Davalischen Verhandlungen nicht so ertragreich war, wie man es erhofft hatte. Aber auch mit diesen Vereinbarungen war man an der Thematik nicht so ohne weiteres einverstanden, besonders nicht in jenen Punkten, die eine neue Garantie Englands den französischen Sicherheitsforderungen gegenüber betrafen. In den Paris-Londoner Vorverhandlungen spielten die Rüstungsfrage, die Gleichberechtigung Deutschlands, dessen Rückkehr in den Völkerbund, Ost-Pakt und ähnliche Dinge eine große Rolle. Der Sinn der französischen Politik in diesen Verhandlungen war, das englische Zugeständnis zu einem Druck auf Deutschland zu erlangen. Das ist abgelehnt worden. Die jetzt zustande gekommene diplomatische Vereinbarung läuft auf eine Verbindung von Sicherheits- und Gleichberechtigungsfragen hinaus. Wenn die in der englischen Presse wiedergegebenen Informationen zutreffen, scheint die britische These, der sich Frankreich angeschlossen haben soll, dahin zu gehen, den Teil 5 des Versailler Vertrages an dem Tage außer Kraft zu legen, an dem man zu einer allgemeinen Rüstungskonvention und zum Abschluß eines europäischen Sicherheits-

### Sowjetrußlands Aufrüstung

#### Schneller Ausbau der Sowjetwehrmacht.

Moskau, 1. Februar.

Auf der Kongreßtagung der Sowjets sprach der stellvertretende Volkskommissar für Verteidigung, Tuchatschewski. Er führte u. a. aus: Die Gefahr eines künftigen Krieges kapitalistischer Staaten gegen Sowjetrußland steht für uns fest. Dafür müssen wir gerüstet sein. Bei der Entwicklung unserer Kriegstechnik lag es Stalin daran, das Flugwesen, die Langgeschwader und die modernste Artillerie zu verstärken. In diesem Sinne wurde gearbeitet und die Schaffung einer mächtigen der Verteidigung dienenden Seeflotte in die Wege geleitet.

Das Flugwesen ist seit dem 6. Sowjetkongreß um 330 v. H. gewachsen. Die Geschwindigkeit unserer Jagdflugzeuge und Bombenflugzeuge wurde um das Unterhalbfache vermehrt und ihr Aktionsradius verdoppelt. Die Ladefähigkeit der Bomber ist verdreifacht worden. Die Langwaffe hat seit dem 6. Sowjetkongreß folgende Vergrößerung erfahren: Kleinjets um 2475 v. H., leichte Tanks um 760 v. H. und mittlere Tanks um 792 v. H. Die Geschwindigkeit wurde um das Drei- bis Sechsfache gesteigert. Die Maschinengewehrbestände für Schützen- und Kavallerieverbände haben sich verdoppelt. Die MG.s für Flugzeuge und Tanks haben sich verdreifacht. Die Zahl der Tank- und Tankabwehrgeschütze wuchs um 45 v. H., die schwereren Geschütze verdoppelten sich, die Qualität unserer Artillerie entwickelt sich rasch. Wir besitzen eine ganze Reihe neuer großartiger, moderner Geschütze.

Durch die zahlenmäßige Zunahme der Stärke der Roten Armee durch die Indienststellung neuer U-Boote und anderer Schiffe usw. erfährt der Staatsetat eine beträchtliche Erhöhung der vorgeesehenen Militärausgaben. Statt der vorgeesehenen 1665 Millionen Rubel erreichten die Ausgaben des Volkskommissariats für Verteidigung 5 Milliarden (Beifall), für 1935 sind 6,5 Milliarden Rubel für das Volkskommissariat für Verteidigung vorgeesehen. Ein Krieg gegen uns, fuhr Tuchatschewski fort, wird mit verstärktem Tempo vorbereitet. Wir Rotarmisten wissen dies und bereiten uns zur Abwehr dieser Anschläge vor. Unter Führung Woroschilows wird sich das gesamte Land wie ein Mann zur Verteidigung gegen einen solchen Anschlag erheben.

Die Ausrüstung der Armee mit Funkstationen schreitet fort. Seit dem 6. Kongreß nahm die Gesamtzahl der Rundfunkstationen um 1750 v. H., der Flugfunkstationen um 1900 v. H. zu. Die Seeflotte ist seit dem 6. Kongreß gleichfalls beträchtlich vermehrt worden. Seit dem 6. Kongreß haben bei der Flotte die U-Boote um 5,3 v. H., die Wachschiffe um 11 v. H. und die Torpedoboote um 4,7 v. H. zugenommen, kurzum für den Schutz unserer Küsten wurde im verflochtenen Jahr alles getan. Die West- und Ostgrenzen wurden weiter befestigt, die Festungen liegen nahe an der Grenze, damit der Feind nicht ungestraft sowjetrussischen Boden betreten kann. Starke Garnisonen sind in den befestigten Gegenden geschossen worden, es ist natürlich, daß die Küstenverteidigung im Ostseegebiet, im Schwarzen Meer und an der Murmanküste beträchtliche Gelder gekostet hat. Die Verhältnisse im Fernen Osten haben uns gezwungen, ein ganzes System selbständiger Teile familiärer militärischer Verteidigungsgattungen zu schaffen. Wir haben schwer daran gearbeitet und konnten im Jahre 1934 eine ganze Reihe neuer Truppeneinheiten auf die Beine stellen. Im Zusammenhang mit diesen Verhältnissen wurde die zahlenmäßige Stärke der Roten Armee auf 940 000 Mann festgelegt.

### Erhöhung der Heeresstärke um 50 000 Mann in den Vereinigten Staaten

Der Militärausschuß des Repräsentantenhauses nahm die Thomason-Berichte an, die eine Erhöhung der Heeresstärke um 50 000 Mann und 400 Offiziere vorsieht. Die Vermehrung des Mannschafbestandes soll innerhalb der nächsten fünf Jahre stufenweise durchgeführt werden; die amerikanische Armee wird dadurch auf 12 400 Offiziere und 165 000 Mann erhöht.

heitspakt geschlossen sein wird, in den dann die Davalischen Punkte einbezogen werden könnten. Kame eine solche Vereinbarung zustande, so würde diese automatisch an die Stelle der ungültig gemordenen Teile des Versailler Vertrages treten. Die Pariser Presse äußert sich über diese Vereinbarung ziemlich befriedigt. Sie glaubt, daß die englische Politik der französischen in gewissem Umfange nachgegeben habe.

## Rückgliederung der Saar

### Die vorläufige Verwaltung — Vertretung im Reichstag

Um der Rückkehr des Saarlandes in das Deutsche Reich sichtbaren Ausdruck zu geben und dem deutschen Saarländler die ihm gebührende Vertretung im einheitlichen Deutschen Reichstag zu gewähren, hat die Reichsregierung das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Der am 12. November 1933 gewählte Reichstag wird um so viel Abgeordnete vermehrt, als die Zahl von 60 000 in der Stimmenzahl enthalten ist, die am 13. Januar 1935 im Saargebiet für den Anschluß an Deutschland abgegeben wurde.

§ 2. Die nach § 1 in den Reichstag eintretenden acht Abgeordneten bestimmt der Führer und Reichskanzler auf Vorschlag des Reichskommissars für die Rückgliederung des

Saarlandes aus der Zahl der Reichstagswähler im Saarland.

Im Befehl über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes heißt es:

An der Spitze der Verwaltung des Saarlandes steht bis zur Eingliederung in einen Reichsgau der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes mit dem Amtssitz in Saarbrücken. Der Reichskommissar wird vom Führer und Reichkanzler ernannt. Der Reichskommissar ist der ständige Vertreter der Reichsregierung im Saarland. Er hat die Aufgabe, für die Beobachtung der vom Führer und Reichkanzler aufgestellten Richtlinien der Politik zu sorgen.

Dem Reichskommissar werden ein Regierungspräsident als allgemeiner Vertreter und die erforderlichen Reichsbeamten beigegeben.

Der Reichskommissar hat auf den ihm zugewiesenen Verwaltungsgebieten die Ausgaben und Zuständigkeiten der höheren Verwaltungsbehörde und ist Landespolizeibehörde; er übernimmt die Aufgaben der Provinzialverwaltung und des Landesfürsorgeverbandes. Der Reichskommissar führt seine Geschäfte unter der Leitung der Reichsminister und unter der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern.

Dem Reichskommissar werden angegliedert: der Bezirksausschuß, das Regierungsamt, die Oberversicherungsämter, das Versorgungsamt und die Landesversicherungsanstalt. Die zuständigen Reichsminister regeln den Aufbau dieser Behörden.

Besondere Behörden sind: 1. für die Abgabenverwaltung, soweit es sich nicht um Abgaben der Gemeinden, Gemeindeverbände und juristische Personen des öffentlichen Rechts handelt, der Präsident des Landesfinanzamts in Würzburg, 2. für die Arbeitsverwaltung das Landesarbeitsamt Rheinland in Köln, 3. für die Justizverwaltung der Oberlandesgerichtspräsident und der Generalstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Köln, 4. für das Versorgungsamt das Hauptversorgungsamt in Koblenz, 5. für die Deutsche Reichspost die Reichspostdirektion in Saarbrücken, 6. für die Bergbauverwaltung das Oberbergamt in Bonn, 7. für die Reichswasserstraßenverwaltung der Oberpräsident (Rheinstrombauverwaltung) in Koblenz, 8. für die Reichsluftfahrtverwaltung das Luftamt in Darmstadt, 9. für die Eisenverwaltung die Eichungsdirektion in Köln, 10. der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarpfalz mit dem Sitz in Saarbrücken.

Für das Landesfinanzamt in Würzburg und das Landesarbeitsamt Rheinland in Köln werden in Saarbrücken Zweigstellen errichtet.

Die Behörden und Einrichtungen des Saarlandes werden, soweit sie nicht Behörden und Einrichtungen der Gemeinden, der Gemeindeverbände oder der Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts sind oder soweit nicht ausdrücklich anderes bestimmt wird, Reichsbehörden und Reichseinrichtungen. Die Beamten dieser Behörden und Einrichtungen sind unmittelbare Reichsbeamte. Die Lehrer an öffentlichen Schulen haben die Rechte und Pflichten von Reichsbeamten.

Es fallen fort die Zentralverwaltung, der Landestat, der Studienausschuß, der Oberste Gerichtshof, der Oberste Disziplinarhof, das Revisionsgericht für Mietsstreitigkeiten, der Verwaltungsausschuß, das Oberverwaltungsgericht, der Kompetenzkonfliktsgerichtshof für das Saargebiet, das Landesbeschlechtsamt, die Generalfinanzkontrolle, das Landesversicherungsamt für das Saargebiet, das Aufsichtsamt für Privatversicherung, die Arbeitskammer, das Berggewerbeamt und die Bergbauverwaltung.

Die zuständigen Reichsminister bestimmen im Einvernehmen mit dem Reichskommissar des Innern, tunclich nach Anhörung des Reichskommissars, durch Rechtsverordnung, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt das bisher im Saarland geltende Recht außer Kraft tritt, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt das im Reich geltende Recht im Saarland eingeführt wird, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt im Saarland geltendes Recht geändert oder vereinfacht wird, in welcher Weise die Verwaltung des Saarlandes im einzelnen in die Verwaltung des Reiches übergeführt wird.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, die zur Verwaltung des Saarlandes notwendigen Ausgaben zu leisten und die erforderlichen Einnahmen zu erheben. Es kann hierbei von den Vorschriften der Reichshaushaltsordnung abgewichen.

Das Befehl tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage, im Saarlande mit dem 1. März 1935 in Kraft.

### Adolf-Hitler-Straße und Horst-Wessel-Platz in Saarbrücken

Saarbrücken, 31. Januar.

In einer Festigung der Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung wurde unter stürmischem Beifall beschlossen, die Hauptverkehrsstraße von Saarbrücken, die Bahnhofstraße, in Adolf-Hitler-Straße und den bisherigen Landwehrplatz in Horst-Wessel-Platz umbenennen.

## Ueber Gräber vorwärts

Nächste Gedenkfeier für Raikowski.

In der Raikowski-Straße in Charlottenburg, an der Stelle, an der vor zwei Jahren, zwei Minuten nach Mitternacht, Sturmführer Hans Eberhard Raikowski und Oberwachmeister Jaurig fielen, fand nachts eine ergreifende Gedenkfeier statt, die von der SA. und der Polizei veranstaltet wurde. Der Chef des Stabes der SA., L u h c, hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Kameraden! Wir stehen hier an einer Stelle, die heute vor zwei Jahren getränkt wurde von dem Blut unseres Kameraden Raikowski und des Oberwachmeisters Jaurig. Wir haben dafür zu sorgen, daß diese Opfer nicht vergebens gebracht worden sind, und wir schwören dem gefallenen Kameraden: Wir werden so wie er die Treue bewahren bis zum Tode. Wir werden immer SA.-Männer sein, nicht nur in schönen Stunden, sondern auch dann, wenn man die schwerste Stunde von uns fordert. Wie in den Jahren des Kampfes, so wollen wir auch in den Jahren des Aufbaues unserem Führer mit allem, was wir haben und was wir sind, zur Verfügung stehen, wollen ihm helfen bei der Aufrichtung des Staates, für den unsere Kameraden gefallen sind: für ein freies, stolzes deutsches Volk in einem starken Deutschen Reich!

Nach dem Horst-Wessel-Lied, das von der tausendköpfigen Menae in den Straßen mitgesungen wurde, nahm

Staatsminister Dr. Goebbels das Wort. Die großen Opfer der Toten, so sagte er eingangs, sind nicht umsonst gebracht worden. Gewiß war das hinter uns liegende Jahr nicht ein Jahr rauschender Siege und atemberaubender Vormärsche. Wir muhten uns in den Schlingengräben der Alltagsarbeit verfangen, wir hatten manchen schweren Angriff der Gegner zurückzuschlagen. Aber niemals ließen wir den Mut sinken, und niemand fühlte sich verlassen. So haben wir im Andenken an unsere Toten das stolze Gefühl erfüllter Pflicht, einer Pflicht, die allerdings hart und entsetzungsvooll war und den Einsatz aller Kräfte erforderte. Es liegt auch in dieser Art des Kampfes ein Heroismus: der Heroismus des grauen Alltags. Wir tun gut daran, uns in der Pflicht des Alltags dieser Männer, die von uns gegangen sind, zu erinnern und ihr Opfer auch im Stellungskampf heilig zu halten. Noch stehen mißgünstige Gegner uns gegenüber, noch ist trotz härtester Anstrengungen nicht alle Not gebannt, noch liegen im Lande die Probleme zuhauf, die darauf warten, daß wir sie lösen. Wir haben keinen Grund zu feiern, aber Grund zu arbeiten! Das Ganze des Landes haben wir in unsere Hand genommen, und wir geloben es feierlich: Wir werden es nicht lassen, bis diese Hand kraftlos im Tode geworden ist. Mutig und aufrecht beginnen wir den Marsch in das dritte Jahr unseres Aufbaues und unseres revolutionären Umbruches eingedenk des verpflichtenden Wortes: Ueber die Gräber vorwärts!



**Raikowski-Gedenkfeier.**  
Für den nach dem historischen Fackelzug am 30. Januar 1933 von Kommunisten ermordeten SA.-Sturmführer Hans Eberhard Raikowski fand am 2. Jahrestag der Nachtübernahme durch Adolf Hitler um die Mitternachtsstunde eine Gedenkfeier statt. Unser Bild zeigt Reichsminister Dr. Goebbels während der Gedenkrede an der Nordseite.

Stehend sang die Versammlung sodann abschließend das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Auf dem Platz vor dem Rathaus hatte sich eine vielköpfige Menschenmenge versammelt, die durch Lautsprecher dem Sitzungsverlauf gefolgt war. Im Verlaufe der Sitzung hatten Oberbürgermeister Dr. Reites und der Fraktionsführer der Deutschen Front, Dr. Schwegel, das Wort genommen. Dr. Reites hatte u. a. betont: „Wir sehen in der neuen Reichsgliederung, die jetzt im Gange ist, die Erfüllung des tausendjährigen Traumes der Deutschen auf staatliche Einheit, und gerade wir als gefährdete Grenzmark empfinden, welche starker Schutz uns durch diesen Aufbau des deutschen Einheitsstaates zuteil werden wird.“

### Deutsche Verzetkunst

Mehr als 90 Prozent Lazarettbehandelter wurden wieder dienstfähig.

Aus dem im Reichswehrministerium bearbeiteten amtlichen Sanitätsbericht über das deutsche Heer im Weltkriege gibt Ministerialdirigent Prof. Dr. Martinek-Berlin jetzt weitere interessante Zahlen bekannt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Inanspruchnahme der Lazarette und

die Erfolge der Lazarettbehandlung. Von den 27,18 Millionen in Feld und Heimat ärztlich behandelten Verwundungen und Erkrankungen kam ziemlich die Hälfte, nämlich 13,4 Millionen, in Lazarettbehandlung. Diese Zahl entspricht etwa der Gesamtzahl der Kriegsteilnehmer überhaupt, woraus natürlich nicht geschlossen werden darf, daß jeder Kriegsteilnehmer einmal in ein Lazarett gekommen ist. Zahlreiche Kriegsteilnehmer sind mehrfach in Lazarette aufgenommen worden. Von den 13,4 Millionen Lazarettbehandelten sind 90,9 Prozent wieder dienstfähig geworden, eine Zahl, die der ärztlichen Kunst ein schönes Zeugnis ausstellt. Die Gesamtzahl aller Verwundungen an der Front einschließlich der Gefallenen betrug in den vier Kriegsjahren 5 587 244, was etwa einem Drittel der Stärke des Feldheeres entspricht. Von hundert deutschen Verwundeten sind 13,8 ge-

fallen, 5,2 später gestorben, insgesamt 19 tot, 81 wurden geheilt und 76 Prozent der Geheilten kehrten zur Front zurück.

Die Deutschen hatten mit 19 Prozent den geringsten Verlust an Toten unter ihren Verbündeten; bei den Franzosen waren es 25,2, bei den Engländern 22,6 und bei den Amerikanern 19,3 Prozent. Dem ärztlichen Können ist es gelungen, doppelt soviel ärztlich behandelte Verwundete am Leben zu erhalten als in den früheren Kriegen. Für Deutschland sind durch diese ärztlichen Erfolge im Weltkriege mehr als eine Viertelmillion Verwundete mehr dem Leben erhalten worden. Deutschland hat dank den vorzüglichen Leistungen seiner Ärzte und der zweckmäßigen Ausgestaltung der Krankenversorgung unter den ärztlich behandelten Verwundeten im Vergleich zu seinen Gegnern die niedrigste Zahl an Gestorbenen, nämlich sechs Prozent gegenüber dem Durchschnitt von sieben Prozent, und die höchste Zahl von Heilungen, nämlich 94 Prozent gegenüber dem Durchschnitt von 93 Prozent.

### Rundfunk-Prozess

Knoepfles setzte Lantienien.

Im Rundfunkprozeß äußerte sich der Bücherfachverständige Donath über die Lantienien, die der durch Selbstmord geendete frühere Berliner Rundfunkdirektor Knoepfle im Laufe seiner Tätigkeit bei der Berliner Funktunde AG. bezogen hat. Die Lantienie betrug 1926 21 965 Mark, im Jahre 1927 25 696 Mark, im Jahre 1928 26 560 Mark und von 1929 bis 1932 je 28 000 Mark. Die Angeklagten Dr. Bredow und Dr. Wagner erklärten zu diesem Anklagepunkt, sie hätten alles getan, um die hohen Bezüge Knoepfles zu beschränken. Knoepfles Anstellungsvertrag sei so gehalten gewesen, daß er einen weit höheren Gewinnanteil verlangen konnte. Sie hätten mit vieler Mühe durchgesetzt, daß Knoepfles Lantienien in neuen abgeänderten Verträgen auf die Summen herabgesetzt wurden, die der Bücherfachverständige angegeben hat.

Am Freitag soll die Verhandlung fortgesetzt werden.

## „Zeit mein Mantel“



Im winterlichen Mantel geht ganz anders als im Sommer. Das ist ein Spot-Billig, es ist vom Oberstabsarzt Dr. Schwegel empfohlen. Man kann ihn auch in der Winterzeit tragen. Er ist ein Spot-Billig, er ist ein Spot-Billig, er ist ein Spot-Billig.



Im winterlichen Mantel geht ganz anders als im Sommer. Das ist ein Spot-Billig, es ist vom Oberstabsarzt Dr. Schwegel empfohlen. Man kann ihn auch in der Winterzeit tragen. Er ist ein Spot-Billig, er ist ein Spot-Billig, er ist ein Spot-Billig.



Im winterlichen Mantel geht ganz anders als im Sommer. Das ist ein Spot-Billig, es ist vom Oberstabsarzt Dr. Schwegel empfohlen. Man kann ihn auch in der Winterzeit tragen. Er ist ein Spot-Billig, er ist ein Spot-Billig, er ist ein Spot-Billig.

# Von gestern bis heute

**Jagdbesuch Görings in Polen beendet.**  
Die große Staatsjagd im Waldrevier von Bialowieza wurde am Donnerstag beendet. Der preußische Ministerpräsident, General Göring, der auf Einladung des polnischen Staatspräsidenten Mosciak an dieser Jagd teilnahm, ist über Warschau nach Deutschland zurückgekehrt.

**Japanischer Vorstoß in der Mongolei.**  
Während in den japanisch-chinesischen Beziehungen mindestens vorübergehend Ruhe eingetreten ist, beginnt ein japanischer Vorstoß auf einem anderen Schauplatz, nämlich an der Westgrenze von Mandschurien gegen die Mongolei. Nach einer Meldung aus Hsinking griffen japanisch-mandschurische Truppen nördlich vom Boirsee Streitkräfte der äußeren Mongolei an. Sie führten drei Angriffe durch, denen die Mongolen zwei Stunden lang standhielten. Da jedoch ihre Verluste sehr schwer waren, zogen sich die Mongolen zurück. Die vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen besetzten daraufhin Khalkamiao.

**Grenzzwischenfall Paraguay-Argentinien.**  
An der argentinisch-paraguayischen Grenze ereignete sich ein Grenzzwischenfall. Paraguayanische Soldaten, die bewaffnet waren, setzten bei der Kolonie Eldorado über den Grenzfluß Parana, der die argentinische Provinz Misiones von Paraguay trennt, und bemächtigten sich im Hafen Delicia einer Sendung von 150 Sacos Mate, die von argentinischen Zollbehörden beschlagnahmt worden waren. Die Provinz Misiones liegt im Nordostzipfel von Argentinien zwischen Paraguay und Brasilien.

## Theaterkrach in Wien

**Das Ende des Theaters an der Wien.**  
Wien, 1. Februar. Das bekannte Theater an der Wien ist in außerordentliche Schwierigkeiten geraten. Die Schuld soll Direktor Marischka tragen. In Theaterkreisen werden Nachrichten über ungeheure Summen verbreitet, die Marischka seinen Gläubigern schulden soll. Es sollen Ansprüche von Millionen von Schilling, insbesondere gegen den Kartag-Operettenverlag, dessen Eigentümer und Leiter Direktor Marischka ist, seitens der bekanntesten Operettenkomponisten wie Lehár, Kalman usw. bestehen. Wie man von eingeweihter Seite erfährt, haben diese bereits Strafanzzeigen gegen Direktor Marischka erstattet.  
Die Polizei hat Marischka den Paß abgenommen. Da vor etwa einem halben Jahre die Kreditanstalt Versuche zur Sanierung Marischkas unternahm, ist auch diese Anstalt mit ihr der Staat von den Schwierigkeiten des Theaters an der Wien betroffen. Den Wiener Blättern wurde allerdings verboten, über alle diese Ereignisse zu berichten, da man offenbar vermeiden will, daß sich die Bevölkerung der Tatsache des Zusammenbruchs der weltberühmten Wiener Operette bewußt wird.

# Turnen und Sport

**Zum 35. Geburtstag des Deutschen Fußball-Bundes** veröffentlicht der Bund einige interessante Zahlen aus den Jahren seiner Tätigkeit. Im Jahre 1904 gehörten ihm 194 Vereine mit 9300 Mitgliedern an, 1920 waren es 4361 Vereine mit 756 700 Spielern, und bis 1930 stieg die Zahl auf 986 000 Mitglieder; heute sind es 13 500 Vereine mit fast 7 000 000 Spielern. Alljährlich finden etwa 20 000 Spiele statt. Die erste Fußball-Meisterschaft wurde 1903 ausgetragen, die Reihe der Vändertämpfe wurde mit dem gegen die Schweiz 1906 eröffnet.

**Der Jugipilz-Flug 1935**, den im Vorjahr Reichsminister Heß siegreich beenden konnte, wird diesmal als Geschicklichkeitsspiel ausgeschrieben. Vom Eissee aus geht es zum Jagspitz über Bant, Ettal, Riehersee zurück zum Start; den Abschluß bildet ein Zielabwurf auf dem Riehersee. Längs der Strecke sind verschiedene Erdungsziele aufgestellt, für deren Erkennung 200 Gelpunkte vergeben werden.

**Christl Cranz wieder deutsche Meisterin.** Die Frauenmeisterschaft in Stalom und Abfahrt ist entschieden. Wieder schmückte sich die Freiburgerin Christl Cranz mit dem Titel, obgleich sie diesmal eine schon olympisch zu nennende Begierde vorwand. Zu ihrem Abfahrtsieg des Vortages tat sie am Donnerstagmittag auch noch den in Stalom dazu und wurde so mit der höchsten Note 100 erneut deutsche Meisterin in Stalom und Abfahrt.

**Insgesamt 46 Nationen** haben nunmehr ihre Zusage zur Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin abgegeben. Nunmehr ist auch die Zusage von Portugal und Ägypten eingetroffen. Beide Nationen werden in Berlin mit einem starken Aufgebot vertreten sein.

**Beim Berliner Reitturnier** wurden im Beisein des Reichssportführers und des Reichsministers Darré verschiedene Wettbewerbsprüfungen entschieden. Im Preis der Preussischen Gutsverwaltung blieb Obst. Stubbenhof auf „Kurmi“ erfolgreich; den Preis von Hannover, eine Materialprüfung, gewann A. Stort mit „Goldregen“. In dem Amateur-Jagdpringen blieben von 29 Startern sieben fehlerfrei; die beste Zeit erzielte Fr. Hedmann mit „Kaiserling“.

**Steve Hamas**, Mag Schmeling's Gegner am 10. März, wird sein Trainingsquartier ebenfalls bei Hamburg aufschlagen. In dem kleinen Ort Rissen hat man in Wald und Heide eine Übungsgelegenheit ausfindig gemacht, die 600 bis 800 Zuschauer aufnehmen kann.

## Handel und Börse

**Dresdener Schlachtviehmarkt vom 31. Januar.** Preise: Rinder und Schafe belanglos. Rälber: Sonderklasse —; andere Rälber: a 42-45, b 35-42, c 32-35, d 28-31; Schweine: b 49-42, c 45-50, d 43-47. Antrieb: Ochsen 20, Bullen 30, Kühe 33, Auslaubsrinder 260, Rälber 556, direkt 5, Schafe 82, Schweine 397 direkt 8, Ueberstand: Ochsen 16, Bullen 28, Kühe 29, Rälber 2, Schafe 22, Schweine 61. Kartverlauf: Rälber sehr langsam, Schweine schlecht.

**Devisenkurse.** Belg. (Belgien) 58,17 (Gold) 58,29 (Brief), Dän. Krone 54,50 54,00, engl. Pfund 12,205 12,235, franz. Franken 16,41 16,45, holl. Gulden 168,38 168,72, ital. Lire 21,30 21,34, norm. Krone 61,84 61,46, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 48,99 47,09, schwed. Krone 62,83 63,05, Schweiz. Franken 80,72 80,88, span. Peseta 34,03 34,09, tschech. Krone 10,40 10,42, Dollar 2,507 2,513.

**Partie Nerven.**  
Auf dem Bahnhofsvorplatz in Dresden stehen mehrere Bänke. Auf einer von ihnen hat es sich ein „Speckjäger“ der Länge lang bequem gemacht. — Kommt eine „Streife“ und fragt: „Nu, heeren Se, mei Gutfert, Sie wollen doch hier beileibe nich' nädigen?“ — Antwortet der Bemühtensmensch: „Rich' doch, Herr Wachtmeister, ab'r genn'd'n Sie vielleicht veranlass'n, daß die Autos e' bissel leiser hub'n?“

**3. Februar**  
Sonnenaufgang 7.40 Sonnenuntergang 16.48  
Mondaufgang 7.90 Monduntergang 16.43  
1721: Der Reitergeneral Friedrich Wilhelm von Seydlitz in Kallar geb. (gest. 1773). — 1813: Aufruf Friedrich Wilhelm III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. — 1845: Der Dichter Ernst von Biberauer in Beirut geb. (gest. 1909). — 1851: Der Maler Wilhelm Trübner in Heidelberg geb. (gest. 1917). — 1859: Der Ingenieur H. Junkers in Rheydt geb. — 1917: Die Vereinigten Staaten brechen die Beziehungen zu Deutschland ab. — 1921: Der Dichter Karl Hauptmann in Schreiberhau gest. (geb. 1858).  
Namenslag: Prof. und kath.: Blasius.

## Rundfunk-Programm

**Deutschlandsender.**  
Sonabend, 2. Februar.  
9.00: Sprechzeit. — 9.40: Die körperliche Erziehung in der tangerischen Gymnastik. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Neue Wege für die Ermittlung der Uhrzeit. — 11.40: Der Arbeitsplan für den Winterabend. Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Radelbestellstunde: Wir richten unser Heim ein. — 15.45: Wirtschaftswochenchau. — In der Pause 17.00: Der Deutschlandsender erinnert. — 18.00: Sportwochenchau. — 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.30: Barnabas von Geozj spielt (Schallplatten). — 19.10: Was sagt ihr dazu? — 19.25: Einführung zur folgenden Sendung: — 19.30: Aus dem Deutschen Opernhaus, Berlin: „Der Postillon von Lonjumeau.“ Komische Oper von Adol. Adam. — In der Pause 20.27: VI Internationales Reit- und Fahrturnier 1935. Kurzhörbericht vom Preis der Nationen. In der Pause von 21.57—22.18: Nachrichten. — 23.05: Winterport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen. — 23.20—24.00: Aus Frankfurt: Tanzmusik.

**Reichslieder Leipzig: Sonnabend, 2. Februar**  
10.15 Schulfunk: „Die politische Grundhaltung“; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.10 Mittagkonzert; 14.15 Musik auf der Hauptorgel; 14.40 Gemeinliche Technik; 15.05 Kindestunde: „Das törende Bilderbuch“; 15.30 Dr. Knuff, der Geschäftsführer der Reichsrundfunkkommission, spricht über Entlohnung; 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag; 17.00 HJ-Sport im Winter; 17.20 Hausmusik mit Harmonium; 17.45 Gegenwartslitkon: Ultraforschung, Mineralöl, Heimtechnik; 18.00 Die HJ im Reich; 18.15 Blasmusik eines W.-Orchesters; 19.20 Die Osterinsel; 19.45 Winterportecho aus Garmisch-Partenkirchen; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Der große Inventur-Ausverkauf“, ein lauchender lustiger Kummel um Reste von alten Schlagen, Hörspielen, Vorträgen, Liedern, Emigranten-Geweihräcken und anderem Plunder; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Tanzmusik.



Roman von Gert Rothberg.

(27. Fortsetzung.)

Als Helge wieder aufblickte, war der Mann dort bräunlich verschwunden. Ganz hell und licht war der Garten mit den vielen Blumen bis vorhin gewesen. Aber jetzt war es trübe und traurig ringsum. Und Helge kletterte vom Baum herunter und stand dann noch eine ganze Weile im Garten. Dann aber ging sie schnell ins Haus hinein, tief in ihr reizendes kleines Mädchenstübchen und weinte dort. — Weinte...

Aus einem goldenen Rahmen aber blickte Nora Nordström mit großen schönen Augen auf ihre junge Schwester. Und über die linke Schulter war das breite, rote Band traff gespannt. Das breite, rote Seidenband, auf dem die vielen Orden waren, die von allen Staaten der gemalten, schönen Sängerin verliehen worden waren.

Fritz Farnhorst aber stürzte sich in seine neue Arbeit! Und tausendmal sagte er sich, wie gut es doch sei, daß er diese Arbeit habe. Und mit Varingen stand er sich gut. Die Grillen und Absonderlichkeiten des alten Herrn störten ihn nicht. Er erkannte ja doch am besten die menschliche Größe dieses sonderbaren alten Mannes. Er wußte, was für hohe Summen immer wieder hinausgingen ohne Namensnennung des Spenders. Und diese Summen sollten Rot lindern. Auch nach Deutschland gingen solche Summen! Denn der reichste Mann Norwegens vergaß nie, daß seine Mutter eine Deutsche gewesen war und ihr Heimatland so grenzenlos geliebt hatte.

Das verband sie noch fester. Den alten, knorrigen, reichen Normannen und den jungen deutschen Doktor der Volkswirtschaft. Und der Kellere profitierte auch gern ein bißchen von den Kenntnissen des Jüngeren. Es gab aber auch Tage, an denen Varingen kein Wort sprach. Dann sah er wie ein böses Tier vor seinem Schreibtisch und schrie und schreute. Dann durfte ihn kein Mensch stören. Nicht mit einem Wort! Auch Doktor Farnhorst nicht! Der arbeitete dann eben in dem ihm angewiesenen Zimmer.

Als der Fuß Varingens wieder ganz in Ordnung war, da waren sie viel miteinander draußen. Und zwei Ingenieure, jüngere, intelligente Menschen, nahmen Raß, suchten das Gestein ab.

Einmal war Varingen allein mit Doktor Farnhorst. Ganz weit droben. Sie besprachen eine Sache, die noch immer schweres Kopferbrechen machte. Geld spielte keine Rolle. Aber es mußten einige kleine Häuser wea. Und

darum gerade ging es! Denn wenn auch die beiden anderen Besitzer, gelockt durch ein hohes Gebdangebot, ihre Häuschen räumen wollten — Frau Greta Omslö wollte nichts davon wissen. Sie wollte das kleine, schöne Haus nicht verlassen.

Und Farnhorst war der Meinung, daß dieses Haus vielleicht auch gar nicht weg müsse. Daß aber Varingen gerade dieses Haus weg haben wollte! Seine Augen läuteten, wenn von Haus Omslö die Rede war.

Hatte er eine Abneigung gegen die Bewohner von Omslö? Haßte er sie etwa gar?

Farnhorst lächelte bitter.

Dann bereitete das Schicksal ihm wieder eine Grube, in der er sich fangen mußte. Denn in diesen letzten Wochen hatte er das Gefühl, daß sein Herz noch nicht erkoren war. Daß es jung und heiß war, und daß es Erfüllung forderte.

Helge Nordström! Sie, die Nora so ähnlich war, und die doch ihrer Jugend noch zu ihm paßte.

Es war klar in ihm geworden. Ganz klar. Was hatte die Vergangenheit immerfort im Leben eines Menschen zu suchen, solange er sich dieser Vergangenheit nicht zu schämen brauchte?

Seine Liebe zu Nora war echt und tief gewesen. Und sie, Nora, hatte das Verhältnis gelöst, weil sie wußte, daß ein Zusammenkommen niemals möglich gewesen wäre Wirklich?

Wäre es nicht möglich gewesen?  
Nora war eine kluge schöne Frau. Vielleicht hatte sie ihn wirklich aufrichtig geliebt. Aber sie hatte auch immer gewußt, wie alt sie war. Und sie mochte — bitter genug mochte diese Erkenntnis gewesen sein — gewußt haben, daß ihr Alter eines Tages den Unterschied zwischen sich und ihm nicht mehr verleugnen könne. Vielleicht auch mochte sie keinen unnützen Ballast in ihrem reichen, schönen Künstlerleben.

Seltam, wie ruhig und logisch er jetzt all das überfah, was ihn doch zuerst so schwer verkrundet hatte!

Und es war so ruhig in ihm geworden, weil er Nora's junge, blühende Schwester kennengelernt hatte! — Liebe er Helge?

Dazu war die Bekanntschaft zu kurz gewesen. Aber er dachte immer an sie und an ihr fröhliches, warmes Lachen. Und — vielleicht liebte er in ihr Nora! Weil er sich nicht klar war, und weil er sich vor neuen Irrungen scheute, war er nicht mehr hinausgegangen zu Haus Omslö. Er wollte auch dieses junge Menschenkind dort droben vor Bergeseid schützen. Aber sein Herz zog ihn dorthin. Und das war vielleicht eben doch der Anfang einer wahren, großen Liebe, die in jeder Beziehung ihre Vererdigung fand.

Droben am Hang wurde ein munterer Jufus hörbar. Farnhorst hob das Gesicht. Dort droben stand in schwin-

delnder Höhe, im weißen Kleide und mit wehendem, blondem Lockenhaar, Helge Nordström und lachte auf ihn herab. „Verrgott noch mal! Seien Sie doch ein bißchen vorachtiger!“ sagte er, und die Angst um sie verschlang ihm den Atem.

Ein silbern klingendes Lachen, dann sagte Helge: „Ich falle nicht. Ich hab' hier schon oft gestanden.“

Auf einem spitzen Stein standen die kleinen Füße, und das Herz schlug ihm wie rasend. Mit einigen Schritten erklomm er den Abhang.

Er vergaß ganz, daß er nicht allein war. Daß dort drunten noch immer Gunnar Varingen stand.

Helge wollte entfliehen im neckischen Spiel. Da glitt sie aus und stürzte! Aber Farnhorst fing sie in seinen Armen auf. Hielt sie an sich gedrückt.

„Sehen Sie es jetzt ein, daß Sie nicht so leichtsinnig sein dürfen?“ Seine Stimme klang weich, und sein Mund war dicht an dem kleinen rosigen Ohr des Mädchens.

Helge hatte die Augen geschlossen. Sie wagte nicht, ihn anzusehen. Da küßte er sie plötzlich.

„Helge! Ich habe Sie lieb!“ Das Mädchen öffnete die Augen. Und in den reinen blauen Sternen war ein solcher Strahl von Glück, daß es ihn durchschauerte. Noch einmal küßte er sie.

„Ich habe dich lieb, Helge! Und du?“ „Ich habe immer an Sie — an Sie — an dich — gedacht. Und ich habe mich so geschnt, dich wiederzusehen!“ sagte sie leise.

Da küßte er sie wieder und immer wieder, und Helge erwiderte seine Küsse.

Und dort unten stand der häßliche alte Mann und starrte hinauf. Wandte sich plötzlich ab — bückte sich. Seine Hände hoben einen Stein auf, besahen ihn aufmerksam. Aber diese großen behaarten, verbrauchten Hände zitterten.

Droben begann sich Fritz Farnhorst, daß er nicht allein mit Helge war. Er stellte sie wieder auf die Füße, brachte sie hinauf auf den Pfad.

„Helge! Gehe jetzt heim! Und verlasse den Garten nicht mehr! Hörst du? Ich komme morgen früh zu deiner Tante Greta. Bitte sie, daß sie mich empfängt. Und dann sind wir in aller Öffentlichkeit verlobt.“

„Ja!“ „Fritz heiße ich. Ich würde meinen Namen von dir gern einmal hören.“ „Gut wohl, Fritz — lieber, lieber Fritz!“ „Helge!“

Nur ihre Hände ruhten noch einmal ineinander. Und die Augen. Dann lief Helge schnell den schmalen Pfad entlang. Farnhorst aber wandte sich um und kletterte wieder den Hang hinunter. Drunten sah ihm Varingen entgegen. Ein eigener Ausdruck lag auf seinem häßlichen Gesicht.

# Die Deutsche Erzeugungsschlacht



## Warum Erzeugungsschlacht?

Von Dr. F. Lorz,  
Stabsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers.

Durch die Tagespresse ist in der Zwischenzeit das Schlagwort „Erzeugungsschlacht“ populär geworden. Bis ins letzte Dorf hinunter ist es gedrungen. Der Vergleich mit der „Arbeitschlacht“ liegt ohne weiteres nahe, denn letzten Endes handelt es sich auch hier um nichts anderes als um Arbeitsbeschaffung und damit um eine weitere Unterbringung von Volksgenossen in Lohn und Brot. Warum nun Erzeugungsschlacht? Diejenigen Volksgenossen, die als Jugendliche oder Erwachsene die Vorkriegszeit erlebt haben, werden sich noch erinnern, daß damals im industriellen Aufschwung und dem Aufblühen des Außenhandels ein großer Teil der in Deutschland hergestellten Lebensmittel aus dem Ausland bezogen wurde, teils deshalb, weil sie dort billiger zu kaufen waren und andererseits, weil infolge des Industriearbeitsmangels und der Bevölkerungsvermehrung auch Deutschland nicht soviel erzeugen konnte, wie es benötigte. Heute liegen die Dinge anders. Das Dritte Reich hat als erste Maßnahme dem deutschen Bauern zur Sicherung seines Hofes durch die nationalsozialistische Marktordnung und das Reichserbhofgesetz verholfen. Diese Hilfe mußte kommen, um die Ernährungsgrundlage des gesamten deutschen Volkes sicherzustellen. Nicht allein eine Hilfe für den Bauern war es, sondern eine solche für das gesamte Volk. Nachdem nun im Jahre 1933 durch diese nationalsozialistischen Wirtschaftsgesetze ein Abgleiten der landwirtschaftlichen Erzeugung verhindert wurde, dient das Jahr 1934 einer wesentlichen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, weil wir auf Grund der Erfahrungen während des Krieges und der Inflationszeit die politische Unabhängigkeit nur dann gesichert finden, wenn ein Volk seine Nahrung aus eigenem Grund und Boden beschaffen kann. Zudem sind wir infolge der Devisenknappheit nicht in der Lage, aus dem Ausland Lebensmittel einzuführen, die wir durch Ertragssteigerung im Inland zu hundert Prozent selbst erzeugen können, denn gerade für die Rohstoffversorgung der Industrie, die mangels Naturvorkommen immer zur Einfuhr dieser Rohstoffe gezwungen sein wird, müssen die noch vorhandenen Devisen zur Verfügung stehen. Hier leistet also die Landwirtschaft der Industrie eine doppelte Hilfsleistung, indem sie ihr nicht nur die entbehrlichen Devisen zur Verfügung stellt, sondern auch arbeitsbeschaffend wirkt. Denn bei Mehrerzeugung von Rohstoffen können mehr Fertigerzeugnisse gefertigt werden und dadurch mehr Menschen in der Industrie Beschäftigung finden. Der Bedarf für die erzeugten Produkte ist immer vorhanden. Für 1,7 Milliarden haben wir jährlich landwirtschaftliche Produkte eingeführt; 4 Millionen Deutsche sind im Weltkrieg an Unterernährung zugrunde gegangen — das sind verpflichtende Mahnungen zur Durchführung dieser Erzeugungsschlacht.

Wie sieht nun die landwirtschaftliche Eigenproduktion in Deutschland aus und wie müssen wir durch wissenschaftliche und technische Maßnahmen die Erträge steigern, um vollkommen unabhängig zu werden? Die Untersuchungen des Institutes für Konjunkturforschung geben hier näheren Aufschluß:

Inlandsproduktion in v. H. des Gesamtverbrauches der Erzeugnisse 1933:

Brotgetreide	99	Fleisch	97
anderes Getreide	73	Molkereiprodukte	90
Hülsenfrüchte	56	Fette	45
Speisefertigwaren	101	Eier	68
Zucker	104	Obst und Gemüse	64

Für das Jahr 1934 sind auf Grund bisheriger Ergebnisse und Schätzungen diese Zahlen bereits überholt, d. h. sie sind schon durch die nationalsozialistischen Agrargesetze nach oben gestiegen, so daß der Restbedarf, den wir noch zu decken haben, viel geringer ist. Aus den Zahlen aber spricht, daß immerhin bei manchen Erzeugnissen, die unbedingt lebensnotwendig sind, doch wesentliche Ertragssteigerungen notwendig sind. Und

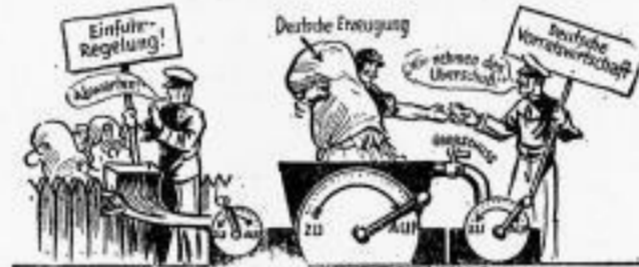


Die Lehre des Weltkrieges gilt auch im Frieden. Ein Volk, dem das Ausland den Brotkorb nach Belieben höher hängen kann, ist ständigem Druck ausgesetzt.

gerade für die Produkte wird in der Erzeugungsschlacht eine Erhöhung der Erträge gefordert, bei denen wir noch eine große Spanne bis zur Eigenbedeckung haben. Fest steht auf jeden Fall, daß

bei Brotgetreide, Fleisch, Gemüse und Molkereiprodukten für 1935 keinerlei Flächenausdehnung oder Viehzahlsvermehrung nötig ist,

da durch Ertragssteigerung pro Einheit schon der 100%ige Bedarf gedeckt wird. Bei den übrigen Getreidearten, Hülsenfrüchten, Fetten, Eiern und Obst müssen die Erträge pro Flächeneinheit wesentlich gesteigert werden, um unabhängig vom Ausland zu sein. Wenn einzelne Zahlen bereits eine Ueberproduktion angeben, so ist dies bedeutungslos. Bekanntlich gibt es jedes Jahr gewisse, durch Klima bedingte Ernteschwankungen, die ausgeglichen werden müssen. Außerdem entstehen durch Lagerung, wenn auch auf ein Minimum herabgedrückt, gewisse Gewichts- und Nährstoffverluste, bzw. die Nahrungsmittel verderben. Wenn man Milch und Fleisch erzeugen will, müssen entsprechend hochwertige Futtermittel



Die Marktregelung sorgt für gesicherten Absatz auch der gesteigerten Erzeugung.

mittel verwendet werden, die, soweit sie öl- und eiweißhaltiger Natur sind, vorwiegend aus dem Ausland heringebracht werden mußten, weil auf diesem Gebiete im Inland zu wenig erzeugt wurde. Gerade das letzte Stiefjahr hat bewiesen, wie notwendig diese hochwertigen Futtermittel für das Durchhalten der Viehbestände sind. Aus diesem Grunde wird im Rahmen der Erzeugungsschlacht vor allem der Anbau von eiweißhaltigen Futtermitteln sehr stark gefördert, ebenso der Obst- und Gemüseanbau, der ein Beispiel dafür ist, wie die liberale Zeit bereits vor dem Kriege durch verbilligte Auslandsimporte den Anbau in Deutschland vollkommen zurückdrängte. Eine Vermehrung des Viehbestandes ist bei der Fleisch- und Milchproduktion nicht nötig, sondern lediglich die Anwendung von hochwertigen Futtermitteln. Die Verbesserung der natürlichen Futtererträge ist deshalb durch härtere wirtschaftseigene und künstliche Düngung sowie durch Konservierung des natürlichen Futters und Einsäuerung in Futtermitteln unerlässliche Voraussetzung.

Für die industrielle Rohstoffbeschaffung ist vor allem auf die Vermehrung der Schafbestände hingewiesen, denn wir decken mit 3,5 Millionen Schafen nur rund 10% unseres eigenen Wollebedarfes. Hier ist noch auf Jahre hinaus eine gewaltige Vermehrungsarbeit zu leisten. Das gleiche gilt für die Steigerung des Anbaues von Flachs und Hanf, ebenfalls Maßnahmen, die nicht in einem Jahr, sondern in mehreren Jahren erst bewältigt werden können. So wird in diesem Jahre die Anbaufläche von Flachs auf 50 000 ha und die von Hanf auf 5 000 ha erhöht werden.

Eine wesentliche Bestandsvermehrung zur Eigenbedeckung verlangt das Gebiet der Kleintierzucht (Hühner, Enten, Gänse, Bienen, Seidenraupen usw.). Hier kann vor allem

### der vorstädtliche Siedler,

der in der Regel als Arbeiter oder Angestellter in der Stadt tätig ist, in die Erzeugungsschlacht eingeschaltet werden. Er zeigt damit seine bäuerliche Verbundenheit und seine nationalpolitische Bedeutung für den Erfolg der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht.

Nicht eine Angelegenheit des Reichsnährstandes allein oder der Partei bzw. der Regierung ist diese Erzeugungsschlacht, sondern eine solche des ganzen deutschen Volkes. Nicht für den Vorteil des deutschen Bauern wird sie durchgeführt und geschlagen, denn er wird in dieser Erzeugungsschlacht für die Versorgung des deutschen Volkes aus eigenem Grund und Boden eher Opfer bringen, als Vorteile nehmen können. Wenn auch

die oben angegebenen Stellen sich alle in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt haben und sie mit durchführen, so wird doch letzten Endes der Erfolg und ihr Endziel abhängen von der Aufklärung des ganzen deutschen Volkes über diese Dinge. Wie gesagt, als Mahnmal für die Notwendigkeit dieser Schlacht stehe jedem Deutschen vor Augen der Weltkrieg und die Inflation. An den Bauern liegt es,

die Unabhängigkeit der deutschen Volksernährung auf Generationen hinaus zu gewährleisten.

## Wie düngen wir unser Getreide?

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht kommt der Düngung eine ganz besondere Bedeutung zu, da von allen Maßnahmen die richtige Ernährung den entscheidendsten Einfluß auf Höhe und Güte der Ernte-Produkte ausübt. In diesem Frühjahr ist nun zu berücksichtigen, daß wir ein ausgesprochenes Dürrejahr hinter uns haben. Oft hört man die Meinung, daß infolge der Trockenheit und der dadurch bedingten geringeren Ernten noch Vorräte von der letzten Düngung im Boden seien und die Düngung daher geringer bemessen werden könne. Dem kann nicht entschieden genug entgegengetreten werden. Frühere Dürrejahre, wie insbesondere das Jahr 1911, haben gezeigt, daß in Trockenzeiten die Nährstoffe viel konzentrierter von den Pflanzen aufgenommen werden als bei normaler Bodenfeuchtigkeit, so daß trotz geringerer Ernten nicht weniger Nährstoffe aufgenommen werden als durch normale Ernten, worauf besonders Geheimrat Gerlach hingewiesen hat.

Die Annahme, daß noch Düngervorräte im Boden sind, ist daher ein Trugschluß.

Aber in anderer Hinsicht ist die abnorme Trockenheit des letzten Sommers bei den Düngungsmaßnahmen von Bedeutung. Trotz späterer Niederschläge ist der Wasservorrat unserer Böden meist sehr gering, so daß nur leicht lösliche Dünger den gewünschten vollen Erfolg bringen können, da für alle schwerer löslichen Dünger nicht genügend Bodenfeuchtigkeit zur Verfügung steht. Man wird deshalb in diesem Frühjahr die schnell wirkenden Stickstoff-Formen schwefelloses Ammoniak und Salpeter sowie die schnell wirkende wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats bevorzugen, während die Kalisalze alle leicht löslich sind. Selbstverständlich kommen auch für die Kopfdüngung der Winterfrüchte nur leicht lösliche Düngerformen in Betracht. Wo die Kaliphosphatdüngung im Herbst unterbleiben ist, gibt man zur besseren Entwicklung und Sicherung im Vorgefahr etwa gegen 1—1½ Ztr. Superphosphat und ½—1 Ztr. 40% Kalisalz je Morgen (¼ ha). Bei gleichzeitiger Stickstoffdüngung, also für eine Volldüngung, ist in diesem Zusammenhang auf die sehr gut bewährten Am-Sup-Ka-Volldünger und ferner auf die Ammoniak-Superphosphat- (neben Kalidüngung) hingewiesen. Auch diese Mischdünger eignen sich für die Kopfdüngung der Winterfrüchte in gleicher Weise wie als Grunddünger für die Frühjahrsaaten. Man gibt davon



Im ungepflegten Misthaufen geben der deutschen Landwirtschaft jährlich für rd. 800 MILL. Reichsmark Nährstoffe verloren.

durchschnittlich je Morgen (¼ ha) 2—3 Ztr. Ammoniak-Superphosphat 9+9 und von dem Volldünger 2—3 Ztr. Am-Sup-Ka in der Zusammenlegung 7% Stickstoff, 8% Phosphorsäure, 12% Kali oder entsprechend 8+8+8. Diese Mischdünger sind dadurch besonders wertvoll, daß sie abgehen von der Vereinsackung der Düngung, die Nährstoffe in der denkbar innigsten Mischung enthalten und dadurch vorzüglich zur Wirkung kommen. Bei Verwendung der Volldünger ist ferner jede Einseitigkeit bei der Düngung ausgeschlossen, so daß grobe Düngungsfehler auf alle Fälle vermieden werden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Dünger umso besser zur Wirkung kommen, je sorgfältiger die Bodenbearbeitung vorgenommen und das Saatbett hergerichtet wurde. Auch die Schaffung eines gesunden Kalizustandes ist von der allergrößten Bedeutung.

Gute Düngpflege steigert den Nutzungswert des Stallmistes. Abfließende Jauche gehört in die undurchlässige Jauchegrube!



2  
Sa  
Be  
mit  
Fer  
Ne  
De  
Dip  
schneit  
sch das  
nicht red  
Abend f  
gann es  
schlimmst  
schlider  
kommen  
schwert.  
auf den  
fassen.  
Kassau,  
tere Stu  
Dresden-  
für jeglic  
hatten m  
und komm  
Altenber  
wärtig au  
die Wärr  
wetter ei  
Dort ob  
Thermom  
noch kein  
Straßen  
Dip  
fall frug  
Brüche z  
passiert i  
zum an j  
—Tepfl  
viele mei  
dieser ge  
bau der  
was mög  
nicht bef  
zu: Der  
eintreffen  
haffe, ge  
¼/4 Uhr,  
geben de  
haffe die  
Wagen a  
an das  
der Bus  
derräder  
feuern.  
links an  
der Fahr  
rädern in  
zur Straß  
Brückeng  
rädern in  
den Klei  
außerord  
daß der  
die Schla  
Strahl ho  
Stelle ur  
den Ver  
da aber  
wagen ge  
ins Kran  
infolge d  
ben. W  
Eckert un  
men, um  
Bereits  
ner Kraft  
der Bus  
infolge d  
ließ, kon  
hose Ober  
ten sich  
der Fahr  
gefahren  
etwas frü  
Brüche,  
Frühjahr